

Feuerflügel

Denn wahre Liebe stirbt niemals

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Nach Harrys Tod ist nichts mehr wie es war: Hermine und Ron lächeln kaum noch und versinken in immer tiefer werdender Trauer. Voldemort ist an der Spitze seiner Macht und niemand kann ihn noch aufhalten- außer einer. Kann er alle Hindernisse überwinden und die Zaubererwelt erneut retten?

Vorwort

Also... das ist jetzt meine nun schon 3. FF. Ich weiß, eigentlich sollte ich jetzt an meiner anderen story weiterschreiben, aber die Idee kam mir gerade und ich musste es unbedingt niederschreiben.

Kritik und Lob sind immer erwünscht!

So und nun will ich euch nicht weiter aufhalten, viel Spaß beim lesen!

Inhaltsverzeichnis

1. Man kann unmöglich vergessen...
2. Bist du es?
3. Du lebst?!
4. Verwirrende Gefühle
5. Kaum wieder zurück, schon wieder in Gefahr...
6. When friendship turns...
7. Bogenschießen und andere verwirrende Aktionen
8. Rons Eifersucht
9. Ab in die Wüste
10. Die Nadel im Heuhaufen
11. Streit mit Folgen
12. Verschüttet
13. Am seidenen Faden

Man kann unmöglich vergessen...

“Er ist tot.” Hermine Herzs Schlag setzte aus. Etwas zerbrach in ihr. Das konnte, das durfte nicht wahr sein! Nein! Er... Harry konnte doch nicht einfach gestorben sein!... Er war doch vor gar nicht so kurzer

Zeit noch gesund und munter gewesen, hatte sich mit ihr unterhalten, mit ihr gelacht, mit ihr geweint...! Ihr Herz zersplitterte in tausend kleine Stücke. Tränen rannen ihr über die Wangen und sie ließ sich langsam auf den Stuhl im Korridor des Krankenhauses sinken. Sie schüttelte den Kopf.

“Nein! NEIN! NEIN!” schrie sie, ihr Kopf versank in ihren Händen. Er konnte doch nicht tot sein! Hermine Verstand sträubte sich, diese Information aufzunehmen, es als Realität zu registrieren. Harry Potter, ihr bester Freund, er war tot. Für immer verschwunden. Nie mehr würde sie sein Lachen, nie mehr seine Stimme hören. Fürchterliche Weinkrämpfe schüttelten sie.

“Das ist nicht wahr.” hörte sie eine Stimme neben sich. Vor Schmerz geblendet sah sie auf. Ron bebte am ganzen Körper, schüttelte den Kopf und sah den Medimagier ungläubig an. “SIE LÜGEN! ER IST NICHT TOT!”

“Es tut mir wirklich Leid, aber Mr. Potter ist-”

“SEIEN SIE STILL SIE STÜMPER! ER IST NICHT TOT! ER..... ER..... ER-” Molly Weasley packte ihren Sohn, ebenfalls unter Tränen, an den Schultern und hielt ihn von dem Mediziner fern.

“Ron, es ist zu spät... Der Mann kann doch nichts dafür...” Sie umarmte ihren Sohn fest, der nun auch in Tränen ausgebrochen war. Der Schmerz, den Ron empfand, war schier grenzenlos. Harry... Wieso hatte er das getan? Wieso hatte er Hermine und ihn weggeschickt, als Kingsley plötzlich den Verstand verloren und sie angegriffen hatte?! Er hätte noch hier sein können, hier bei ihnen. Unaufhörlich liefen Tränen seine Wangen hinab. Er war sein bester Freund gewesen. Er hatte ihn geliebt, wie sonst fast niemanden sonst auf der Welt. Die Vorstellung, ihn für immer verloren zu haben, war einfach unerträglich. Er konnte es einfach nicht glauben.

Ron vernahm zögerliche Schritte auf dem Flur. Er hob seinen Kopf und da sah er ihn.... Harrys Mörder. Er sprang auf und musste erneut von seiner Mutter zurückgehalten werden.

“DU MIESES SCHWEIN! WENN DU AUCH NUR EINEN FUNKEN ANSTAND BESITZT, DANN STÜRZ DICH DAS FENSTER DORT RUNTER! ICH-”

“Ron! Beruhig dich doch! Kingsley hat es nicht absichtlich getan! Er stand unter dem Imperius Fluch! Das weißt du auch! Und Harry wusste es ebenfalls.” fügte Arthur Weasley mit gebrochener Stimme hinzu.

“Es tut... mir wirklich Leid... Wie geht es ihm?” fragte Kingsley zögerlich. Nun schaltete sich Hermine wieder ein, die die ganze Zeit über stumm geweint hatte.

“ER IST TOT! SIE HABEN IHN UMGEBRACHT!” Hermine wusste, dass er keine Schuld hatte, aber sie brauchte jemanden, an dem sie ihre Wut und ihren grenzenlosen Schmerz ablassen konnte. Kingsley wurde augenblicklich schneeweiß im Gesicht.

“Was?... Nein...” flüsterte er.

“Doch, es ist leider wahr.” sagte der Medimagier und drehte sich um, um zurück in das Zimmer zu gehen. “Es tut mir wirklich aufrichtig Leid. Mein Beileid.” Plötzlich spürte sie eine Hand auf ihrer Schulter. Ron. Er nahm sie in den Arm und wiegte sie hin und her. Lange waren sie so da gesessen, bis Rons Eltern sie mit nach Hause genommen hatten und selbst da....

Hermine schreckte aus ihren Gedanken. Schon wieder hatte sie an jenen Tag gedacht. So lange es auch schon her war, nie würde sie diesen Tag vergessen können. Sie war jetzt einundzwanzig Jahre alt und hatte einen Job im Zaubermysterium, in der Abteilung für magische Strafverfolgung. Sie hatte einen Schreibtischjob, aber sie hatte ohnehin nie beabsichtigt, einen so aufregenden und gefährlichen Job wie zum Beispiel Auror zu bekommen.

Es war ein regnerischer Morgen und Hermine Gedanken schweiften pausenlos an jenen Tag zurück. Sie durfte diese Gedanken nicht zulassen, es lenkte sie zu sehr von ihrer Arbeit ab und sie hasste es, ihre Aufgaben nicht ordnungsgemäß zu erledigen. Hermine Blick fiel auf ein Foto, das auf ihren Schreibtisch stand. Es zeigte sie mit ihren beiden besten Freunden. Ron, Hermine und Harry lachten ausgelassen und unbeschwert auf diesem Bild, kaum zwei Wochen vor Harrys Tod. Es war einer der wenigen Momente in dieser Zeit

gewesen, an denen Harry nicht ernst und besorgt gewesen war. Zu dieser Zeit hatte keiner der drei geahnt, welchen harten Schlag das Schicksal für sie bereit halten sollte. Tränen sammelten sich in ihren Augen. Man sagte immer, der Schmerz würde mit der Zeit heilen, aber das war bei Hermine und so weit sie das beurteilen konnte, auch bei Ron, nicht so. Wie sollten sie ihren besten Freund einfach so vergessen?! Sie hatten nie seine Leiche gesehen, deshalb hoffte Hermine insgeheim, tief im innern ihres Herzens, immer noch, dass Harry nicht tot war und sich nur versteckt hielt. Doch ihr Verstand hatte längst realisiert, dass das einfach nicht möglich war.

“An Ms. Granger. Treffen erbeten. Bitte um sofortige Antwort. Minerva McGonagall, Schulleiterin von Hogwarts.” sagte plötzlich ein ziemlich hässliches Bild einer Birne, das an ihrer Wand hing. Hermine seufzte laut. Professor McGonagall kam in letzter Zeit häufig zu ihr, was auch nicht sehr verwunderlich war, angesichts der verschlimmerten Zustände durch Lord Voldemorts Terror.

“Ja. Bitte.” sagte sie seufzend und sah kaum auf, als McGonagall aus dem Kamin plötzlich in ihr Zimmer schritt.

“Remus und Tonks...” schnaufte sie aufgeregt. Hermines Kopf schnellte in die Höhe und sie sah ihre ehemalige Lehrerin alarmiert an. Die beiden zählten inzwischen zu ihren besten Freunden. Wenn ihnen auch noch etwas zugestoßen war....

“Ist ihnen etwas passiert?!” McGonagall schüttelte überrascht den Kopf.

“Nein, ich soll dich nur holen, das Baby ist da!” Hermine machte große Augen. Das hatte sie ja ganz vergessen! Es freute sie sehr, dass selbst in diesen Zeiten noch Liebe gegenwärtig war. Remus und Tonks waren ein schönes Paar und nun hatten sie auch noch ein Kind! Sie grinste zum ersten Mal seit langem wieder.

“Das ist ja toll!” rief sie erregt, packte ihren Umhang und stieg mit McGonagall in den Kamin.

“Hauptquartier Phönixorden!” Schon waren sie verschwunden.

Ron saß stumm an seinem Fenster und starrte hinaus, ohne die Landschaft wirklich zu sehen. Er war heute von einem Einsatz wieder zurückgekommen. Seit er Auror war, war er schon lange nicht mehr zu Hause gewesen und seine Mutter hatte sich sehr gefreut, ihn wieder zu sehen. Ron seufzte laut. Sie hatten leider keine weiteren Todesser fassen können, hatten aber eine ganze Familie aus einem brennenden Haus gerettet. Er war stolz auf seinen Beruf, denn so verwirklichte er den Traum von sich und... Harry. Da war er schon wieder: der Schmerz, der sich in seinem Herzen ausbreitete, wenn er an den Tod seines besten Freundes nachdachte, was ziemlich oft vorkam. Aber diese Gedanken konnte er einfach nicht abschalten, obwohl es schon fast drei Jahre her war. Er schüttelte den Kopf. Harrys Tod hatte ihn mehr mitgenommen, als er sich jemals in seinem Leben hätte vorstellen können. Nie ging er mit seinen Kollegen nach Feierabend ein Butterbier trinken (was auch angesichts der derzeitigen Lage ziemlich selten war), hielt sich wortkarg und freundete sich auch mit niemanden an. Außer Hermine, Luna und Neville, die schon immer mit ihm und Harry befreundet gewesen waren, ließ er niemanden an sich heran. Er würde niemals einen besseren Freund finden als Harry und fühlte sich immer so, als würde er seinen toten Freund verraten, wenn er auch nur Sympathie für einen seiner Kollegen empfand. Darüber würde er nie hinweg kommen, auch wenn ihm das seine Mutter und sein Vater mehrfach versichert hatten. Und Hermine ging es nicht anders als ihm, das wusste er. Er sah sie so selten lachen, dass er sich fast sicher war, dass sie es verlernt hatte.

Er ließ seinen Kopf in seine Hände sinken. Warum ließ der Gedanke an Harry ihn einfach nicht los? Wahrscheinlich lag es an der Tatsache, dass er nie Harrys Leichnam gesehen hatte und sein Herz sich einfach noch dagegen wehrte. Hermine hatte ihm anvertraut, dass sie genauso dachte, doch irgendwann MUSSTEN sie mit der Vergangenheit abschließen. Ron kam der Gedanke so absurd vor, dass er augenblicklich ein wenig grinsen musste. Überall im Haus, an Hermines Schreibtisch, in seinem Zimmer, einfach überall, hingen, standen und lagen Bilder von ihnen dreien oder nur von Harry. Die Bilder erinnerten ihn zu sehr an seinen besten Freund und außerdem... hatte er niemals vor, Harry aus seinen Gedanken und seinem Herzen zu verbannen, er konnte doch seinen besten Freund nicht einfach vergessen, nur weil er tot war! Das war nicht möglich, das kam für Ron einfach nicht in Frage.

“Ron? Kommst du zum Essen?” rief plötzlich seine Mutter von unten. Ron grinste leicht. Ja, jedes Mal, wenn er wieder zurück war, kochte sie so viel sie nur konnte, weil sie meinte, er sei zu dünn geworden. Das hatte sie früher immer nur bei Harry gemacht.... Da war er schon wieder, der Gedanke an ihn. Ron schüttelte den Kopf. Vergessen konnte er nicht.

Hermine saß allein im Wohnzimmer ihrer Wohnung und las ein Buch. Sie wohnte nun schon seit drei Jahren hier und sie liebte es. Es war eine schöne, kleine Wohnung mit großen Fenstern und viel Licht. Wohin man auch blickte standen Bücherregale, die zu bersten gefüllt waren, was auch die Hauptaufgabe dieser Wohnung zu sein schien. Ansonsten war ihr "Reich" eher spärlich eingerichtet, doch trotzdem gemütlich. Ron besuchte sie oft hier, jedenfalls solange er nicht auf einem Einsatz war.

Wie auf Kommando klingelte es an der Tür. Hermine legte ihr Buch zur Seite und öffnete sie. Es war Ron.

"Hallo!" rief Hermine freudig aus und umarmte ihn.

"Hi!" antwortete er.

"Komm ruhig rein, ich hatte im Moment eh nichts zu tun." Ron grinste sachte.

"Lass mich raten. Du hast was gelesen."

"Ja." lachte Hermine und ließ ihn herein.

"Schön, dass du wieder lachst." stellte Ron fest. Hermine sah ihn traurig an, das Lächeln war wie weggewischt. Dann drehte sie sich um und zeigte auf ihre Couch.

"Setz dich. Willst du etwas trinken?"

"Ja, gerne."

Hermine schwenkte mit ihrem Zauberstab und es erschienen zwei Gläser und ein Krug Kürbissaft in der Luft. Sie setzte sich neben ihn und füllte die Gläser mit einem Schwenker ihres Zauberstabes.

"Tonks hat heute ihr Baby bekommen. Ein Junge." sagte Hermine, ihre Augen leuchteten. Ron spuckte seinen Saft fast sofort wieder aus.

"Tonks war schwanger?!"

"Du bekommst auch rein gar nichts mit, Ron."

"Nein." lachte er. Doch dann wurde er fast sofort wieder ernst und blickte aus dem Fenster. Hermine entging der plötzliche Stimmungsumschwung ihres besten Freundes nicht.

"Was hast du?"

"Ich... weißt du, dass es seit heute drei Jahre her ist, dass Harry tot ist?!" brach es plötzlich aus ihm heraus. Sie blickte traurig zu Boden.

"Ja... Aber Ron, wir können nicht mit jedem Gespräch wieder damit anfangen. Harry hätte das sicher nicht gewollt-" Sie glaubte selbst nicht an ihre Worte, doch es war das einzig vernünftige.

"Aufhören?! Ich werde damit nie aufhören können!" Hermine sah ihn lange an.

"Ja, ich weiß."

Bist du es?

Hermine liefen stumme Tränen über die Wangen, als sie den Blumenstrauß auf Harrys Grab niederlegte. Alle Bilder, die sie versucht hatte, zu verdrängen, kamen wieder auf. Wann, wann würde der Schmerz endlich nachlassen? Wann? Ron bebte neben ihr. Er war ganz genauso tief traurig, wie an Harrys Todestag. Es schien sich nichts verändert zu haben. Ganz so, als wäre die Zeit stehen geblieben.

Wie jedes Jahr regnete es. Ganz so, als würde der Himmel ebenfalls trauern. Sie spürte eine Hand auf ihrer Schulter.

“Glaubt mir, wenn ich sage, dass ihr niemals glücklich werdet, wenn ihr Harry zu sehr nachtrauert.”

Hermine wirbelte wutentbrannt herum. All der Schmerz war vergessen.

“Klar kannst du das sagen, Kingsley! Du hast ihn ja auch schließlich getötet!”

“Hermine...” fing Kingsley verzweifelt an.

“Nein, ich weiß, du kannst angeblich nichts dafür. Aber du hast dich verhexen lassen und ihn damit ins Grab gebracht!” Ron schwieg immer noch. Er sagte nichts, wie immer. Er sprach niemals mit ihm, seit Harrys Tod. Er ignorierte ihn einfach, so, als wäre er nie da gewesen. Hermine jedoch brüllte jedes Mal los, wenn Kingsley sie auch nur ansprach.

“Hermine, beruhige dich doch...”

“NEIN! ICH KANN MICH NICHT BERUHIKEN! WENN-”

“Hermine, sei still! Du entehrst Harrys Gedenken.” unterbrach sie plötzlich Ron. Er starrte immer noch auf den Grabstein. Sie verstummte sofort.

“Entschuldigung.” sagte sie leise und wandte sich von Kingsley ab.

Hermine war gerade auf dem Weg nach Hause (apparieren konnte sie in ihrer Wohnung, aufgrund der Appariersperre, natürlich nicht), als sie plötzlich eine dunkle Gestalt an einer Hausmauer ausmachte. Hermine blieb abrupt stehen. Sie sah noch mal hin. Kein Zweifel. Es war Draco Malfoy. Was wollte er hier?!

“Hallo, Granger.” schnarrte er.

“Malfoy.” sie spie den Namen fast aus. “Was willst du hier?”

“Na na, wer will denn gleich unhöflich werden?... Nun, ich hätte einfach gerne gewusst, wo Potter steckt.” Sie sah ihn ungläubig an. Hatte er es vor all den Jahren nicht mitbekommen? In allen Zeitungen war Harrys Tod auf der Titelseite gewesen und auch Wochen danach noch. Und er sollte es nicht mitbekommen haben? Das war unmöglich.

“Verarschen kann ich mich auch alleine, Malfoy. Hau ab.” Sie ging weiter. Ausgerechnet an Harrys Todestag solch eine Bemerkung zu machen war einfach geschmacklos. Aber was sollte sie denn von MALFOY erwarten? Er war ein verabscheuungswürdiger Mensch.

“Granger, das war mein ernst. Wo ist er?”

“Lass das. Du weißt es doch ganz genau.”

“Würde ich sonst fragen, du kleines Schlammbhut?”

“Halt die Klappe.”

“Wo?” Keine Antwort.

“Verdammt, ich werde dich gleich so verfluchen, dass die hören und sehen vergeht!”

“Von mir aus.”

“WO?! Crucio!” Hermine wurde auf den Boden geschleudert und lag zuckend vor Schmerzen auf dem Boden.

“Wo ist er?”

“...”

“WO?!”

“Fort.” quetschte Hermine unter Tränen hervor. Ja, fort. Für immer.

“Wo ist er hin?”

“ER IST TOT, VERDAMMT NOCH MAL!” brüllte sie. Malfoy ließ kurz von ihr ab.

“Haha, sehr lustig.”

“Er ist tot.”

“Du kannst deine Tarnung vergessen, Schlammbhut. Ich weiß längst, dass das nur alle glauben sollen. Also, wo ist er ?!”

“Er ist tot!” Malfoy verdrehte genervt die Augen und jagte ihr einen Schocker auf den Hals.

“Tja, dann muss ich dich wohl oder übel mit ins Hauptquartier nehmen und dich da von ein paar anderen Todessern ausquetschen lassen.”

Er ging unruhig auf- und ab. Er wartete schon zu lange, viel zu lange. Er konnte nicht mehr. Es war unmöglich, sich weiter zurückzuhalten. Er hatte alles getan, worum man ihn gebeten hatte, wieso sollte er noch länger warten? Es war sinnlos und ungerecht. Der Schmerz bohrte sich in seine rechte Hand, als er gegen die kahle Wand seines zellenartigen Zimmers schlug. Doch er war nichts gegen die Schmerzen, die er innerlich spürte. Er vermisste sie so sehr. Diese vielen Jahre ohne sie... Er hatte das ewige Versteckspielen satt. Von der Außenwelt völlig abgeschottet, hatte er nichts anderes als lernen können. Aber er wollte LEBEN. Wie lange hatte er schon nicht mehr gelacht, mit anderen Menschen gesprochen, die er liebte? Er wusste es nicht mehr. Jegliches Zeitgefühl war verloren. Einsam und verlassen saß er hier fest. So lange schon. Wahrscheinlich hatten sie ihn bereits vergessen. Für immer.

Die Tür ging auf.

Ron wartete ungeduldig auf Hermine. Wo steckte sie denn nur? Sie wollten doch eigentlich zusammen Essen gehen. Sie war nun schon über eine Stunde zu spät... Zum ersten Mal in seiner “Wartezeit” kam ihm ein anderer Gedanke.... Was, wenn sie auch.... Wenn sie auch von Todessern.... Die Erkenntnis schnürte ihm seine Kehle zu. Die Angst legte sich schwer auf sein Herz. Nicht auch noch Hermine... Ron kramte nach seinem Zweiwegspiegel, den Harry ihm überlassen hatte, bevor sie ihn ins St. Mungo gebracht hatten, wo er dann... Hermine hatte den zweiten.

“Hermine Granger.” sagte er laut. Nichts geschah. Der Spiegel blieb blank.

“Scheiße.” fluchte er. Schnell sprang er auf und sprintete aus dem Lokal. Innerhalb weniger Sekunden war er ins Hauptquartier appariert.

“Oh mein Gott.... Aber wo könnte sie denn nur sein, Ron? Und... wieso bist du dir da so sicher?” sagte Remus Lupin mit aufgerissenen Augen.

“Ich bin mir ganz sicher... Sie kommt sonst nie zu spät.”

“Ron, hast du schon mal darüber nachgedacht, dass... na ja... dass du seit Harrys Tod ein wenig überreagierst? Ich meine, Hermine kann doch auch mal zu spät kommen, oder?” Ron war verzweifelt. Wieso glaubt ihm niemand? Er war sich absolut sicher!

“Bitte, lass ein paar Männer suchen.”

“Du weißt, dass die Auroren im Moment sehr viel zu tun haben und wir eigentlich keine-”

“Bitte.” Lupin sah ihm lange in die Augen.

“Okay. Ich hoffe für dich, dass du recht hattest. Oder.. eigentlich möchte ich lieber, dass es nicht stimmt, was du sagst.” Er ging den Gang entlang.

“Danke.... Und... Herzlichen Glückwunsch wegen dem Baby. Wie geht es Tonks?” Lupins Gesichtsausdruck verdunkelte sich ein wenig.

“Tonks ist auf einem Einsatz.”

“Wie bitte? Sie hat doch erst vor zwei Tagen eurer Kind bekommen!”

“Sie lässt nicht mit sich reden. Sie lässt James einfach-”

“Ihr habt euren Sohn James genannt? Das hätte Harrys Vater sicher gefreut.” stellte Ron lächelnd fest.

Hermine erwachte langsam. Wo war sie nur? Jeder Knochen im Leib tat ihr weh, ganz besonders ihr Kopf. Es war sehr dunkel, stickig und feucht hier. Zu Hause war sie jedenfalls nicht... Und dann kam die Erinnerung wieder, farbig und scharf wie Fotos. Malfoy... Er hatte ihr einen Cruciatus und einen Schocker auf den Hals gejagt. Dieser Mistkerl!.... Aber... Wo war sie nur? Es war eindeutig eine Zelle...

Schon hörte sie Schritte. Schlüssel rasselten und die alte Holztür des Verlieses wurde knarrend aufgeschoben. Ein Mann kam herein, er war maskiert.

“Schlammbhut. Na, endlich aufgewacht?” Hermine kannte diese Stimme. Malfoys Vater Lucius. Sie erwiderte nichts.

“Also, ich bin hier, um ein paar Informationen aus dir herauszupressen. Einverstanden?” Sie spuckte ihm vor die Füße. Sie würde nichts verraten. Nicht ein Wort würde über ihre Lippen kommen.

“Na, ich sehe, du willst gleich zur Sache kommen... Na dann... Crucio!” Hermine wand sich abermals unter Schmerzen. Es war, als würde sie von innen aufgeschlitzt, tausend Messer bohrten sich in ihre Haut, doch kein Laut entfuhr ihr.

Und so ging die Tyrannei weiter. Sie wurde ausgepeitscht, mit dem Cruciatus unzählige Male gefoltert, ihr wurden Haare ausgerissen und sie wurde geschlagen. Doch sie beantwortete nicht eine Frage. Auch nicht die, die er am meisten stellte. Wo Harry war.

“Du kleines, wertloses Schlammblood! Sag endlich, wo Potter ist!” Hermine lag blutend am Boden, Tränen rannen über ihre Wangen, sie war entkräftet, doch sie reagierte nicht anders auf diese Frage, wie die anderen hunderten Male zuvor.

“Er ist tot.” schluchzte sie leise.

“Jetzt lüg nicht so dreist, pass auf! Ich bring dich um, wenn du mir nicht sofort sagst, wo Potter ist!” Gerade als Hermine antworten wollte, erklang eine ernste Stimme hinter Lucius Malfoy.

“Er ist hier.” Sie konnte es nicht glauben. Das war ganz unverkennbar SEINE Stimme!

Eine große, muskulöse Gestalt trat aus dem Schatten, eine Kapuze tief ins Gesicht gezogen. Harry? War er es? Lebte er? Sie konnte es nicht glauben.... Doch ihr Verdacht verstärkte sich weiter, als der junge Mann die Kapuze über seinen Kopf zog. Da stand er. Narbe, Brille, rabenschwarzes Haar und selbst in dieser Dunkelheit erkennbare smaragdgrüne Augen. Eine Verkleidung durch Vielsafttrank?

“Harry?” krächzte sie mit erstickter Stimme. Seine Augen funkelten, als er sie ansah, doch er wandte seinen Blick wieder auf Malfoy. Der Boden schien zu beben. Und dann, ohne dass Harry seinen Zauberstab zog, wurde Malfoy in die Höhe gehoben und schlug mit einem lauten Krachen gegen die Wand.

“Rühr sie ja nie wieder an.” knurrte er und ließ ihn mit einer wegwerfender Handbewegung gegen die andere Seite der Zelle krachen. Ein weiteres lautes Knacken und Stöhnen und dann wurde es still.

Schnellen Schrittes lief er zu Hermine hinüber, hob sie hoch, drückte sie an sich und rannte so schnell er konnte mit ihr aus der Zelle.

Du lebst?!

Hallo ihr Lieben!

*Erst mal danke an das viele Lob! *stolz sei**

Ich bin wirklich froh, dass euch meine neue FF gefällt!

@ Der dunkle Lord_88:

Schön, dass dir meine FF gefällt. Die Fragen, die du gestellt hast, werden alle in diesem chap beantwortet.

g

*Außerdem danke, dass dir meine anderen storys auch gefallen. Vielleicht schaffst du es ja doch mal, sie fertig zu lesen und ein kleines Kommi dazulassen. *g**

@Lyra18:

Danke für dein Lob. Du bist eine meiner treuesten Kommischreiber, dafür ein gaaaannnnzzz großes Bussi

wieverrücktnuddel

@MollyWeasley:

*Cool, dass du meine FF entdeckt hast und sie gut fandest. Vielleicht stolperst du auch mal über meine anderen. *g**

@lani:

Danke für dein Kommi!

@emmafan4-eva:

*Vielen, vielen Dank für deine regelmäßigen Kommis. Ich bin echt glücklich, dass dir meine FFs so gut gefallen! *wieverrücktnuddel**

@Prongs:

*Danke Chrise, das ist lieb von dir. Vielleicht werd ich auch mal so ein erfolgreicher FF Autor, wie du! *g**

@Punilein:

Danke auch an dich für das liebe Kommi!

@Puttchen:

*Du schreibst mir seit meiner ersten FF immer regelmäßig Kommis, ganz, ganz lieben Dank dafür! Du bist spitze! (Ach ja: deine Fragen werden auch in diesem chap beantwortet *g*)*

@hermy-emma:*Danke für das Lob! *g**

@heidi:

*Schön, dass dir auch diese FF von mir gefällt. Wie gesagt: H/Hr 4ever!*g**

@nico robin:

Hey! Danke wieder! Bist eine meiner liebsten Kommischreiberinnen! Danke!

@babsi:

*Danke, ich bin immer stolz auf mich, wenn man mir so nette Sachen schreibt! Danke!*g**

*So, und nun will ich euch nicht weiter aufhalten! Alle, die ich nicht genannt hab, tut mir Leid, aber sonst kommen wir heute nicht mehr zum lesen (Außerdem bin ich immer ein wenig vergesslich, als verzeiht mir bitte!)! Also nicht böse sein, schreibt und ich werde es das nächste mal sicher nicht vegessen! *g**

Lg Feuerflügel

Hermine rannen unaufhaltsam Tränen über die Wangen. Nein, dieser junge Mann war auf gar keinen Fall Harry. Er war tot. Er hatte zwar ebenfalls rabenschwarzes, zerstrubbeltes Haar, grüne Augen und sah ihm auch ansonsten unglaublich ähnlich, aber Harry war nicht so groß gewachsen, nicht so muskulös und auch magisch nicht SO gut gewesen, wie er. Der dunkle Gang schien schier endlos zu sein. Hermine fragte sich gerade, wann sie wohl endlich aus dieser Hölle entkommen konnte, als plötzlich mindestens zehn Todesser auf ein Mal um die Ecke bogen und sie entgeistert ansahen. Einer von ihnen löste sich schließlich aus seiner Erstarrung und mit einer peitschenden Bewegung seines Zauberstabes spritzte Blut. Hermine blickte mit vor Schreck geweiteten Augen auf die Wunde. Doch sie war zum Glück nur am Arm. Das Harry- Double fackelte nicht lange, hob die unverletzte Hand und wenige Sekunden später lagen sie alle bewusstlos auf dem Boden. Wie hatte er das nur gemacht? Nun war sie sich ganz sicher, dass er nicht Harry sein konnte. So etwas hätte er

nie zustande gebracht... Oder doch? Hermine schluckte ihren dicken Kloß im Hals herunter, doch es half nichts. Auch die Tränen konnte sie nicht zurückhalten. Nicht, weil sie solch schlimme Schmerzen hatte, sondern weil ihre Hoffnung, dass Harry vielleicht doch noch leben könnte, wieder geweckt war. Was würde sie nicht darum geben, dass dieser junge Mann, der sie gerade in den Armen hielt, wirklich Harry wäre!

Langsam wurde es heller. Licht flutete durch eine offen stehende Tür.

“Wir sind gleich da, Hermine. Halt durch.” hörte sie seine raue Stimme nah an ihren Ohr. Ein Schauer durchlief ihren Körper. Diese Stimme... wie lange hatte sie diese Stimme schon nicht mehr gehört? Es war unverkennbar Harrys Stimme. Aber das konnte man genauso auch mit einem Vielsafttrank hinbekommen...

Schließlich erreichten sie die Tür, er stieß sie mit dem Fuß noch ein Stück weiter auf, verschloss sie hinter sich wieder mit einer Handbewegung und rannte mit ihr in ein nächstgelegenes Waldstück. Langsam spürte Hermine ihre Schmerzen wieder. Und langsam wurde sie ohnmächtig...

Ron saß im Hauptquartier am Küchentisch und stocherte in seinem Essen herum. Hoffentlich war Hermine nichts passiert! Nun war er sich noch viel sicherer als vorher, dass sie entführt worden war. Schließlich war sie jetzt, am Abend nach ihrem Verschwinden, immer noch nicht wieder zu Hause.

Plötzlich wurde die Tür ausgestoßen und Lupin kam, triefnass, herein.

“Und?” Ron war aufgesprungen. Remus schüttelte den Kopf.

“Wir haben erfahren, dass sie in einem Versteck der Todesser gewesen ist. Doch allem Anschein nach, war schon jemand vor uns da und hat sie mitgenommen. Die Todesser, die wir gefasst haben, haben fast alle gestanden.” Ron ließ sich wieder in den Stuhl sinken. Also hatte er doch Recht gehabt. Hermine war entführt worden.

“Wir versuchen alles, damit wir sie finden.” sagte Remus und verließ wieder das Zimmer. Ron wusste nicht, wie im geschah. Hermine war in Lebensgefahr oder schon tot. Der Mensch, der ihm im Moment am meisten bedeutete, sollte vielleicht genauso wie Harry... Er stand auf und ging in die Eingangshalle, wo er sich seinen Mantel schnappte.

“Ich werde dich zurückholen, Hermine, und wenn es das letzte ist, was ich tue.” er machte einen entschlossenen Schritt in Richtung Eingangstür und dann ging sie plötzlich ganz von alleine auf. Ein Blitz erhellte den Raum und Ron machte zwei Personen aus. Die eine schien bewusstlos oder tot zu sein, jedenfalls wurde sie von der anderen getragen.

“Kann ich Ihnen helfen?” Die größere Person erstarrte kurz und ging dann aber wortlos hinein.

Die Tür schloss sich wieder, ohne dass jemand etwas gemacht hatte. Ron starrte die beiden irritiert an.

“Wer sind Sie? Was wollen Sie?” Jetzt, im Licht, erkannte Ron, dass es ein Mann war. Er hatte seine Kapuze tief ins Gesicht gezogen und trug eine Frau in den Armen. Bei näherem Hinsehen erkannte er sie...

“Hermine.” stammelte er geschockt. Ron rannte zu ihr hinüber und fühlte ihren Puls. Er atmete erleichtert aus, als er bemerkte, dass alles in Ordnung war. Der Fremde legte Hermine auf das Sofa.

“Wer sind Sie?” fragte Ron vielleicht ein wenig zu unfreundlich als normal. Der Fremde zögerte. Und dann wandte er sich ab, um zu gehen. Doch Ron sah gar nicht ein, wieso er den Retter von Hermine einfach gehen lassen sollte. Blitzschnell packte er ihn am Arm und zog ihn zurück. Der Fremde zuckte zusammen.

“Verletzt, hmm?” fragte Ron weiter. Ein langsames nicken des anderen folgte, wobei er kontinuierlich woanders hin sah.

“Hey, Sie haben meine beste Freundin gerettet! Also, los, ziehen Sie ihren dreckigen nassen Umhang aus und trinken Sie mit mir einen Feuerwhiskey!” Als der Mann keine Reaktion zeigte, nahm Ron seinen Zauberstab und ließ die nassen Lumpen verschwinden. Er drehte Ron immer noch den Rücken zu. Doch dieser starrte kurze Zeit auf diese Haare. Nur einmal hatte er solche Haare gesehen. Unbändig und rabenschwarz. Harrys Haar. Doch er schüttelte den Kopf. Jetzt bekam er schon Halluzinationen.

“Wo... Wo bin ich?” fragte eine schwächliche Stimme plötzlich und riss Ron aus seinen Gedanken.

“Hermine!” er trat zu ihr und grinste sie an. “Na, auch schon wach?... Warte ich hol die auch ein Glas Feuerwhiskey, dann können wir gemeinsam auf deine Rettung anstoßen!”

Als er gerade die drei Gläser Whiskey aus der Küche holte, stellte er mürrisch fest, dass der junge Mann sich immer noch nicht umgedreht, sondern steif wie ein Brett dastand und sich keinen Zentimeter bewegte.

“Hey, jetzt entspannen Sie sich mal!” sagte er schließlich und setzte sich auf einen Sessel gegenüber von Hermine.

“Was ist passiert, Herm?” Sie antwortete nicht. Tränen sammelten sich in ihren Augen.

“Was ist los? Wegen dem, was sie mit dir gemacht haben?” Sie schüttelte den Kopf und wandte ihren Kopf langsam dem Fremden zu.

“DER hat dir was angetan?!“ Noch bevor Hermine noch etwas sagen konnte, stand Ron auch schon hinter ihm und drehte ihn grob um, immer noch sein Glas in der Hand. Er riss dem Fremden die Kapuze vom Kopf und erstarrte. Sein Glas fiel scheppernd zu Boden und zerbrach. Ron glaubte es nicht, was er da sah. Harry. Es war Harry. Er war nicht tot?... Das war unmöglich.... Tränen sammelten sich auch in seinen Augen und ein großer Kloß steckte ihm im Hals.

“Harry?“ krächzte er genauso fassungslos wie Hermine vorhin. Harry rannen ebenfalls Tränen über die Wangen.

“Ron.“ Dieser riss die Augen auf. Es war Harrys Stimme. Unverkennbar...

“Bist du das, Harry?“ brachte er mit erstickter Stimme hervor. Er nickte.

“Ja.“

“Du Lügner! Harry ist tot!“ kam es nun von Hermines Seite. Ron nickte langsam. Es musste eine Falle sein und dieser Jemand hatte einfach Vielsafttrank verwendet... Denn Harry war tot.

“Nein, ich bin es wirklich.“ brachte er mühsam hervor. Es schmerzte ihn sehr, dass sie ihn nicht erkannten.

“Nun gut... Was war dein letzter Satz zu uns, als wir noch alleine im Krankenzimmer waren und bevor uns die Medimagier wegschickten?“ sagte Hermine nun entschlossen. Ein Verräter konnte das nicht wissen.

Harry atmete tief ein.

“Ich sagte, dass ihr die besten Freunde seid, die es gibt. Ich sagte, ihr solltet glücklich werden und ich würde euch alle meine Sachen, mein Geld überlassen. Und ich gab dir meinen Zweiwegspiegel, Ron.“

Hermine Herz blieb stehen. Er war es.... ER WAR ES! Ron stand wie vom Donner gerührt da und rührte sich nicht. Harry lebte, er stand hier vor ihm... Weitere Tränen rannen ihm über die Wangen.

“Du lebst?“ es war keine Frage, sondern mehr eine ungläubige Feststellung. Harry nickte.

So standen sie einige Minuten da, doch dann konnte Ron nicht mehr an sich halten und umarmte ihn freudig. Beide Gesichter der Jungen waren nass vor Freudentränen. Ron brüllte unkontrolliert.

“JAA! DU LEBST! DU LEBST! DU LEBST! JAA! HERMINE KOMM! ER LEBT!“

Keine zwei Sekunden später stand Hermine, trotz leichter Schmerzen neben ihnen und drückte sich an Harry. Und da war er wieder: der Geruch von ihm, wie sie ihn schon so lange nicht mehr gerochen hatte. Sie glaubte, ihr Herz müsse zerspringen vor Freude.

“Harry.“ schluchzte sie. Er lebte, er war nicht tot... Nach einigen Minuten lösten sie sich wieder voneinander. Bis Hermine etwas einfiel...

“Harry, du bist verletzt!“

“Nein, nicht weiter schlimm. Nichts, was man nicht mit einem einfachen Episkey wieder hinbekommen würde...“ Das war typisch Harry. Hermine grinste ihn an und sah ihm in seine verblüffend grünen Augen. Wie sehr sie doch den sanften Glanz dieser Augen vermisst hatte!

“Nein, ich versorge dir jetzt deinen Arm!“ rief sie und drückte ihn auf den Sessel. Sie holte ihren Zauberstab hervor und machte sich frisch ans Werk. Ron grinste bis über beide Ohren. Es war das erste Mal seit über drei Jahren, dass er so gelacht hatte. Es war, als hätte ihm jemand einen schweren Felsen vom Herzen genommen. Schließlich ging er zu seinen beiden besten Freunden und setzte sich zu ihnen. Als Hermine mit Harrys Arm fertig war, stellte Ron die Frage, die beide, Hermine und Ron, am meisten auf der Seele lag.

“Harry, wo warst du die ganze Zeit?“ Harrys Augen wirkten plötzlich stumpf, leer und alt. Er antwortete nicht gleich.

“Ich war... in Sibirien.“ Hermine und Ron sahen ihn irritiert an. Sibirien? Was...?

“Wieso? Was hast du da gemacht? Und wieso haben die Medimagier gesagt, dass du-“

“Es war alles nur Täuschung. Aber ich hatte keine andere Wahl.“

“Du hast uns deinen Tod nur vorgespielt?!“ rief Hermine entsetzt. Auch Ron schien nicht recht glauben zu wollen, was er da hörte.

“Mehr oder weniger. Da ich euch nicht so belügen wollte, haben die Ordensmitglieder.... ein wenig nachgeholfen.“ Seine Freunde schauten ihn nun einfach noch verwirrt an.

“Sie haben... mich... wirklich verletzt und dann mit Hilfe eines Fluches dazu gezwungen, mich so zu verhalten, als wäre ich wirklich kurz davor zu sterben.“ Hermine sah ihn mit offenen Mund an. Ausgerechnet Ordensmitglieder hatten so etwas getan? Die Vorstellung allein war schon so absurd... Aber rein theoretisch war es möglich, sie kannte diesen Fluch, den sie verwendet haben mussten. Aber wieso hätten sie das machen

sollen?

“Wieso....?” brachte sie nur noch heraus.

“Alle sollten denken, ich sei tot, damit ich in aller Abgeschiedenheit trainieren konnte. Dadurch gewährleistete ich auch, dass Voldemort euch beide in Ruhe lassen würde. Nur Kingsley und McGonagall wussten davon. Alle anderen dachten wirklich, dass ich durch Kingsley gestorben wäre. Als er uns angriff, wusste ich selbst nicht mal, dass der Plan schon so bald durchgeführt werden sollte. Als ihr draußen wart, hat er mir schnell erklärt, was jetzt passieren würde, dann hat er mich verletzt, damit es glaubwürdiger aussah und dann... den Rest kennt ihr ja.” Hermine und Ron nickten. Harry hatte die ganze Zeit über gelebt. Die ganze Zeit über. Langsam stand sie auf und ging schweigend aus dem Zimmer. Das war zu viel für sie. Sie hatte getrauert und war vor Schmerz fast vergangen und es war alles nicht echt gewesen. Alles nur gespielt. Hermine liefen Tränen über die Wangen. Sie musste das alles erst einmal verarbeiten.

Ron nickte verstehend in Richtung Hermine, als sie das Zimmer verlassen hatte.

“Harry, das war ein bisschen viel für sie glaub ich. Und für mich auch.” sagte er langsam. “Du hättest uns versteckt eine Botschaft schicken können.” Harry schüttelte traurig den Kopf.

“Unmöglich. Ich war in einem abgeschotteten Tunnelkomplex eingeschlossen. Ich habe seit über drei Jahren keine Eule mehr gesehen und über dem gesamten Tunnelsystem lag ein Magieschutz. Ich konnte nur innerhalb zaubern.” Die Bilder stiegen wieder in ihm auf. Diese lange Zeit im dunklen zu verbringen. So gut wie alleine. Alle Menschen, die mit ihm trainiert hatten, hatten nie mit ihm geredet. Das Training war grausam gewesen. Sein Körper besaß inzwischen nicht mehr nur noch die eine blitzförmige Narbe. Es war schrecklich gewesen. Er schloss kurz die Augen, um die Bilder abzuschütteln.

Ron sah das Grauen in den grünen Augen seines Freundes. So, wie er es beurteilen konnte, hatte er, wenigstens genauso wie sie beide, gelitten.

“Wieso haben sie dich rausgelassen?” Harry lächelte ein wenig.

“McGonagall kam das erste Mal nach all diesen Jahren zu mir und sagte, dass ich gehen könnte. Und, dass ich meine neu erworbenen Fähigkeiten jetzt unter Beweis stellen könnte, indem ich Hermine rette. Ich hatte Angst um sie. Ich hab die letzten Worte von ihr schon gar nicht mehr gehört, ich hatte es viel zu eilig, wieder dort raus zu kommen.” Ron schwieg zunächst. Gerade wollte er etwas sagen, als die Tür ausgestoßen wurde.

“Wir haben sie leider nicht gefunden, Ron. Aber morgen werden wir weiter suchen.” rief Remus und sprintete auf ihn zu. Doch plötzlich erstarrte er, als er Harry sah.

“Du brauchst sie nicht mehr zu suchen, Remus.” sagte Harry lächelnd. Er freute sich sehr, den besten Freund seines Vaters und Sirius' wieder zu sehen.

“Harry?” fragte er ungläubig.

“Ja.” Remus umarmte ihn heftig.

“Harry! Du lebst!” rief er freudig. Sein Gesicht war klitschnass, deshalb wusste Harry nicht, ob es nur der Regen war, oder ob er wirklich weinte. “Du lebst.” wiederholte er leiser.

Verwirrende Gefühle

Hermine lag auf ihrem Bett und starrte an die Decke. In ihr herrschte ein tobender Sturm aus Gefühlen. Einerseits Freude, dass Harry lebte, andererseits Wut, Angst und Verzweiflung. Harry hatte die GANZE ZEIT über gelebt! Und sie war fast vergangen vor Schmerz! Das hätte nicht sein müssen, das hätte Harry verhindern müssen! Irgendwie von dem Plan erzählen, bevor er durchgezogen wurde... Hermine stiegen Tränen in die Augen. Er lebte. Er lebte. Er war nicht tot. So etwas zu erleben... Noch einmal seine Stimme hören, sein Gesicht sehen, sein liebes Lächeln... Das alles grenzte selbst in der Zaubererwelt an ein Wunder. Die Angst schnürte ihr die Kehle zu. Er war ausgebildet worden, damit er Voldemort töten konnte. Das bedeutete, dass sie Harry vielleicht ein zweites Mal verlieren würde. Noch einmal... Unaufhaltsam rannen ihr die salzigen Tränen über die Wangen. Das war nicht fair. Wieso ausgerechnet Harry?! Wieso sollte ER denn dieses Monster töten? Es gab so viele, viel stärkere Zauberer als ihn! Doch eine hinterlistige Stimme in ihrem Hinterkopf machte sich plötzlich breit. Nachdem, was sie bereits von seinen Fähigkeiten gesehen hatte, war ihr klar, dass NIEMAND stärker war als er.

Plötzlich klopfte es an der Tür. Hermine schreckte auf und wischte sich so schnell sie konnte die Tränen aus den Augenwinkeln.

“Hermine? Kann ich rein kommen?” Es war Harry. Sie lächelte ein wenig. Da stand er nach all den Jahren vor ihrer Tür...

“Ja.” Die Tür ging auf. Sie sah, dass Harry sich umgezogen und geduscht hatte. Ihr Blick glitt langsam über den Körper ihres besten Freundes. Er war um so vieles muskulöser und größer als vorher. Sie konnte sich nicht helfen, aber plötzlich entflammte ein riesiges tobendes Feuerwerk in ihrem Bauch. Was sollte das jetzt werden? Wahrscheinlich freute sie sich nur so, weil er da war... oder?

“Ist alles in Ordnung, Hermine?” fragte er vorsichtig und setzte sich auf ihren Bettrand. Sie nickte kaum merklich.

“Es tut mir Leid.” sagte er bedauernd. Hermines Kopf schoss nach oben.

“Es braucht dir nicht Leid zu tun.” Was?! Was sagte sie denn da? Er hätte verdammt noch mal sagen können, was der Orden vorhatte!

“Ich hatte keine Möglichkeit dazu, Herm.” Es war, als hätte er ihre Gedanken gelesen.

“Wieso nicht?”

“Ihr wart an diesem einen Tag nicht da. Ihr wart bei Nevilles Geburtstagsparty.” meinte er. Und dann fiel es Hermine wieder ein: Bevor sie und Ron zu Neville gegangen waren, hatte Harry ihnen etwas wichtiges sagen wollen. Und sie hatten es auf später verschoben. Und als sie wieder kamen, griff Kingsley sie auch schon an.

Harry sah die Erkenntnis in ihren Augen aufleuchten.

“Es tut mir Leid, aber ich konnte nicht-”

“Harry, sei still! Nichts braucht dir Leid zu tun. Du hattest keine Wahl. Dafür bin ich um so glücklicher, dass du wieder da bist. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr ich dich vermisst habe.” Harry blickte sie traurig an.

“Ja, ich hab dich auch so sehr vermisst, Hermine. Ich habe jeden Tag an dich und Ron gedacht.” Und dann, ganz plötzlich, gab er ihr einen Kuss auf die Wange und stand auf.

“Ich muss runter, Rons Familie ist da.” und so ließ er eine völlig verwirrte Hermine zurück.

“Harry!” Dieser drehte sich überrascht um. Ginny rannte auf ihn zu und umarmte ihn heftig. Harry hätte es beinahe vergessen. Bevor er angeblich starb, waren sie beide ein Paar gewesen.

“Ich hab dich so vermisst! Ich hab nie einen anderen als dich geliebt! Und ich bin in den ganzen Jahren nie fremd gegangen!” Harry schob sie ein wenig von sich und lächelte. Die skeptischen Blicke der anderen Weasleys sah er nicht.

“Jetzt bin ich ja wieder da.” Nacheinander wurde er von übergelücklichen Weasleys umarmt, doch seine Gedanken waren wieder Ginny zugewandt. Liebt sie ihn wirklich noch? Und das wichtigste: liebt ER sie noch? Gerade wollte er Ginny fragen, ob sie sich ungestört unter vier Augen unterhalten könnten, als die Tür aufging und ein braungebrannter Macho mit Sonnenbrille (obwohl es draußen regnete), total muskulös und

breitbeinig auf sie zugeschritten kam. Um ehrlich zu sein: eher auf Ginny. Er riss sie in seine Arme und sie küssten sich leidenschaftlich. Harry zog eine Augenbraue nach oben. Okay, dachte er sich, meine erste Frage scheint sich ja geklärt zu haben. Er räusperte sich, sodass Ginny und ihr Bodybuilder wieder mitbekamen, wo sie eigentlich waren. Ginny schreckte mit hochrotem Kopf hoch.

“Ich... also.... Ich... Harry.... also... also... ähm.. äh....” stotterte sie, doch Harry hatte sich schon längst von ihr abgewandt und ging nach draußen. Er brauchte jetzt Zeit für sich.

Er spürte einen kleinen Stich im Herzen. Ginny hatte ihn betrogen und davor noch belogen. ..

“Wer war das, Ginny?” fragte Mark und rückte seine Sonnenbrille zurecht. Als Hermine die Treppen hinunter kam, war sie sich sicher, dass etwas gewaltig schief gelaufen sein musste. Harry war nicht da und dafür Mark. Das bedeutete Ärger.

“Er war... er ist... er...” stotterte Ginny.

“Er ist ihr Freund.” sagte Hermine schließlich und ging die restlichen Stufen hinab.

“Was?!” fragte Mark ungläubig. “Wie lang läuft schon was zwischen euch?!”

“Mark.” sagte Hermine ernst, “Er ist Harry Potter. Klar soweit?” Erkenntnis machte sich auf seinen sonnengebräunten Gesichtszügen breit.

“Ach so ist das. Und wir hatten einfach nur guten Sex, ja?”

“Ich... nein...” stammelte Ginny und atmete tief durch. “Ja. Es war einfach nur eine Affäre. Ich hatte neben dir auch noch drei andere. Entschuldige. Du kannst gehen.” es war, als hätte sie sich innerhalb weniger Sekunden wieder gefangen und ihren gesamten Charakter geändert. Leider war es so, dass sie schon vor Harrys angeblichen Tod einen solchen Weg eingeschlagen hatte. Nachdem Mark wutentbrannt rausgerannt war und die anderen Weasleys in die Küche gegangen waren, nahm Hermine Ginny beiseite.

“Ginny, bitte verletz Harry nicht unnötig.” Ginny grinste.

“Du weißt hoffentlich, dass mir sehr viele Jungs zu Füßen liegen, oder?”

“Ginny!”

“Na gut... Aber das kann ich dir nicht versprechen. Schließlich will ich ja wieder mit ihm zusammen sein. Er ist reich, berühmt und gut aussehend. Was will ich mehr? Ich bin schon zweiundzwanzig, ich muss mir langsam einen Mann suchen, mit dem ich eine finanzielle Zukunft habe.” dann ging sie. Hermine starrte ihr nur entgeistert hinterher. Dass sie schon Geldgierig geworden war und nicht davor zurückschreckte, Gefühle zu verletzen, hatte sie nicht gewusst. Sie wandte sich der Tür zu. Es regnete immer noch in Strömen. Harry würde sich noch erkälten. Schnell lief sie nach draußen, um ihren besten Freund zu suchen.

Harry atmete tief durch und stand auf. Das Wasser lief in Sturzbächen über seinen Körper.

“Harry!” Er drehte sich lächelnd um. Hermine. Woher wusste sie nur immer, wann er sie brauchte? Sie rannte auf ihn zu und kam kurz vor ihm schlitternd zum stehen.

“Ich hab dich gesucht.” sagte sie und sah ihn besorgt an. “Wie geht’s dir?” Wortlos schlang er seine Arme um seine beste Freundin und drückte sie fest an sich. Und so standen sie, klitschnass im Regen und hielten einander. Nach einigen Minuten lösten sie sich wieder von einander und Harry grinste.

“Danke.”

“Wofür?”

“Kaum bin ich wieder da, schon kümmerst du dich wieder um mich. Du bist die beste Freundin, die man haben kann. Ehrlich!” Hermine wurde ein wenig rot und sagte dann entschlossen:

“So, ich kümmere mich jetzt weiter um dich: Los, lass uns rein gehen. Du erkältest dich noch.”

Am nächsten Morgen saßen die Drei am Frühstückstisch (es war Wochenende und Ron hatte auch gerade drei Tage Urlaub), als eine Eule den Tagespropheten brachte. Hermine schlug die Zeitung auf und verschluckte sich heftig an ihrem Tee.

“Was ist los?” fragten Ron und Harry gleichzeitig. Wortlos hob Hermine die Titelseite hoch, sodass die Beiden es lesen konnten:

Harry Potter lebt!

Augenzeugen berichten, dass Harry Potter auf keinen Fall getötet wurde. Er ist lebendig und wohlauf in

London. Vor drei Jahren sollte er angeblich von einem Freund, der unter dem Imperiusfluch stand, ermordet worden sein. Wo war der Junge- der- überlebte die ganze Zeit über? Spekulationen von Experten auf Seite 3 bis 4; Verdienste von Harry Potter Seite 6 bis 9; Angebliche Ermordung des jungen Potter Seite 10 bis 13...

Harry wandte sich ab. Kaum wieder zu Hause, hatte er auch schon wieder diese lästigen Reporter auf dem Hals. Jetzt konnte er wirklich nur noch im Grimmauld Platz bleiben. Ansonsten hätte er mit Sicherheit einen ganzen Haufen dieser Leute auf Hals.

“Wer hat das nur verraten?” fragte Ron mit vollem Mund.

“Mark muss es gewesen sein. Ich hab ihm gesagt, wer du bist, Harry.” Dieser lachte laut auf.

“Gut, ich wusste gleich, dass er nichts im Hirn hat.” dann wurde er wieder ernst. “Er ist auch im Orden, nicht wahr?”

“Ja.” sagte Ron und rollte mit den Augen. “Und nur gut, dass sich Ginny von ihm getrennt hat. Ich hab den beiden nämlich nicht meinen Segen gegeben. Er war ein Miesling.” Hermine sagte lieber nicht, dass Ginny nicht viel besser war, denn mit diesem Thema hatten die beiden sich in letzter Zeit öfter in den Haaren gehabt.

Sie entschieden nach dem Frühstück raus in den Garten zu gehen (ja, es gab einen Garten im Grimmauld Platz, jedoch wurde er nie oft verwendet).

Ron beobachtete Hermine, wie sie ausgelassen mit Harry über die Wiese tobte und lachte. Wie lange hatte er sie schon nicht mehr gesehen? Seine Gefühle für sie waren schon lange nicht mehr nur freundschaftlich, das war ihm längst klar. Er traute sich jedoch nicht, ihr seine wahren Gefühle zu gestehen, zu groß war die Angst, sie würde seine Gefühle nicht erwidern.

Harry jagte seiner besten Freundin hinterher und fing sie auch sehr bald. Er schlang seine Arme um ihre Taille und zog sie mit nach unten. Sie lachten laut und er fing an sie zu kitzeln. Sie lachte noch lauter und wand sich unter ihm.

“Harry! Harry hör auf damit!” prustete sie atemlos. Schließlich erbarmte er sich und ließ sie los. Nun lagen sie nebeneinander in der Wiese und starrten auf den Himmel. Unbändiges Glück erfüllte Hermine. Ron schien noch immer an der Hauswand zu sitzen. Doch sie vergaß es völlig. Sie spürte seine Hand an ihrer. Ein wohliger Schauer durchlief ihren Körper. Was war nur los? Wieso kamen diese plötzlichen Gefühle in ihr auf, es war doch wie immer, so wie es gewesen war, bevor Harry angeblich gestorben war... Es war doch eigentlich nichts dabei, so nah bei seinem besten Freund zu liegen... Irgendwas stimmte hier nicht.

“Hey, ihr zwei! Wollt ihr mich hier hinten allein lassen? Das ist nicht sehr nett, man!” rief Ron mit gespielter Entrüstung in der Stimme, ging zu ihnen und ließ sich neben Hermine ins Gras plumpsen.

Kaum wieder zurück, schon wieder in Gefahr...

So!

Hat zwar jetzt einige Zeit gedauert, aber da ist das neue Kapitel! Ich hoffe, ich hab euch nicht zu lange warten lassen, also viel Spaß beim Lesen!

Lg, Feuerflügel

Doch schon im Laufe des Tages überschattete der Terror Voldemorts die Freude der drei Freunde. Ein paar Auroren brachten wieder getötete Kämpfer ins Hauptquartier. Hermine und Ron sahen schon gar nicht mehr hin, es war inzwischen Alltags für sie. Doch Harry starrte die übel zugerichteten Leichen entgeistert an.

“Was ist passiert?” fragte er einen der Auroren. Dieser schüttelte nur den Kopf.

“Wieder ein Angriff.” Harry sah den Leuten nur fassungslos nach. Er drehte sich um und sah seine Freunde fragend an.

“Passiert das öfter?”

“Jeden Tag mindestens drei Mal.” sagte Ron mit starrem Gesichtsausdruck.

“Nein.”

“Doch.” sagte Hermine leise. Harry starrte aus dem Fenster, er schien sein Umfeld gar nicht mehr wirklich wahr zu nehmen.

“Wo ist Remus?” fragte er plötzlich. Seine Freunde sahen ihn irritiert an.

“Er... er ist im zweiten Stock, glaub ich.” doch noch bevor Hermine auch nur eine weitere Frage stellen konnte, war Harry auch schon verschwunden.

“Wie hat er das gemacht? Man kann hier nicht apparieren!” rief Ron überrascht aus, als er bemerkte, dass sein Freund tatsächlich innerhalb des Hauses appariert war.

“Remus, lasst mich euch helfen.” sagte Harry ernst, als Lupin überrascht von seinem Koffer aufschah.

“Was?”

“Lasst mich euch helfen.” wiederholte er. Remus legte sein Taschenspektroskop wieder zurück in seinen Koffer und sah ihn zweifelnd an.

“Harry, ich möchte dir nicht verheimlichen, dass es schlecht um unsere Seite steht. Wir sind in der Unterzahl, wir haben viele Verluste, wir haben keinen richtigen Führer und wir alle schweben in Lebensgefahr. Aber das ist kein Grund, wieso ich dich noch zusätzlichen Gefahren aussetzen sollte. Du bist gerade erst wieder gekommen. Du weißt gar nicht, wie sehr ich gelitten habe, als ich dachte, du wärst tot. Ich will dich nicht noch einmal verlieren. Du bist der Sohn meines besten Freundes und du bedeutest mir sehr viel.” Harry sah Remus nachdenklich an. Schließlich nickte er.

“Ich verstehe das. Aber ich bitte dich trotzdem darum. Ich kann euch helfen.” Er schnaubte.

“Du bist noch jung.”

“Glaub mir, ich habe die drei Jahre sicherlich nicht einfach in einem Zimmer sitzend und däumchendrehend verbracht.” Remus sah ihn lange an, doch Harry hielt seinem Blick stand.

“Nun gut. In zwei Stunden wird ein neuer Einsatz sein. Ich werde dich mitnehmen. Aber wenn ich dir sage, dass du verschwinden sollst, dann tust du es auch.” Harry nickte und ging dann schweigend aus dem Raum in das Zimmer, das er sich mit Ron teilte.

Remus stand vor der Treppe und wartete mit fünf anderen Auroren darauf, dass Harry hinunter kommen würde.

“Wieder ein neuer Einsatz?” fragte Ron, der gerade mit Hermine zu ihnen herüber gekommen war. “Habt ihr Harry gesehen? Er ist seit fast zwei Stunden nicht auffindbar.” fragte er weiter.

“Ja, neuer Einsatz. Und Harry hab ich auch etwa so lange nicht mehr gesehen, aber wahrscheinlich macht er sich fertig.” Hermine sah alarmiert auf.

“Fertig machen?! Sag nicht, dass Harry mit euch kommen wird!” Lupin sah sie überrascht an.

“Ja... Aber... hat er es euch etwa nicht gesagt?” Sie presste die Lippen zusammen und schüttelte den Kopf.

“Oh... Wahrscheinlich wollte er euch nicht mit neuen Sorgen überschütten... Ah, Harry, da bist du ja!”

Hermine sah auf und erblickte Harry, der mit schwarzer Kampfkleidung und wehendem Umhang hinunter rannte.

“Tut mir Leid, ich hab die Zeit vergessen.” sagte er keuchend. Sie konnte es nicht fassen. Kaum hatte sie ihren besten Freund endlich wieder, schon stürzte er sich erneut in Gefahr. Das war nicht fair! Sie schüttelte den Kopf.

“Harry, du willst nicht wirklich mitgehen, oder?!” fragte sie ungläubig. Er drehte sich um und sah sie liebevoll an. Hermines Herzschlag beschleunigte sich. Wieso musste er sie nur so lieb ansehen?!

“Ich werde mitgehen, Hermine. Es wird mir nichts passieren, versprochen.” sagte er schließlich, gab ihr einen Kuss auf die Wange und klopfte Ron freundschaftlich auf die Schulter und ging mit den anderen Auroren hinaus. Als die Tür ins Schloss fiel, starrte sie gedankenverloren auf den Boden. Was war das gerade gewesen? Er hatte sie geküsst... Sollte er etwa...? Nein, das war unmöglich. Nein, es war ein rein freundschaftlicher Kuss gewesen. Ganz ohne Bedeutung. Und ihr bedeutete dieser Kuss ja schließlich auch nichts... oder?...

Es war dunkel und dichter Nebel waberte über dem hohen Gras. Niemand hätte in dieser Gegend überhaupt ein Zeichen von Zivilisation vermutet, doch dem war nicht so. Das Gras war unnatürlich hoch, sodass die vielen Auroren, die hindurch schlichen, überhaupt nicht bemerkt wurden. Harry wusste noch immer nicht, was sie in diesem Grasmeeer suchten, doch er sagte nichts. Er würde es schon noch rechtzeitig erfahren. Hoffte er jedenfalls. Es kam ihm fast wie eine Ewigkeit vor, das Grün schien schier kein Ende zu nehmen. Es war wie in einem Labyrinth und erinnerte Harry schmerzhaft an die Geschehnisse in seinem vierten Schuljahr. Er sah wieder Cedric, seinen leeren Blick, Voldemorts hohe kalte Stimme und die Gräber. Harry erschauerte bei den Gedanken daran, doch er schüttelte sie wieder ab. Im Laufe der Zeit hatte er gelernt, dass man solche Erlebnisse lieber verdrängte, wenigstens, wenn man wach war. Denn auch jetzt noch plagten ihn fast jede Nacht furchtbare Alpträume, in denen er all diese schrecklichen Dinge aus seiner Vergangenheit immer und immer wieder durchleben musste... Harry wurde unsanft aus seinen Gedanken gerissen, als er plötzlich gegen Remus' Rücken prallte. Dieser drehte sich abrupt um und zischte:

“Psst... Und pass ein bisschen besser auf!” Harry nickte und trat einen Schritt zurück. Er hatte wohl bemerkt, dass die meisten der anderen Auroren selbstgefällig über seinen kleinen Ausrutscher grinnten. Er ignorierte es einfach. Langsam winkte Remus sie weiter. Sie waren keine fünf Schritte gegangen, da tauchte es plötzlich auf: ein Lager! Überall waren Zelte aufgestellt und leuchteten in der Dunkelheit in einem unheimlichen grün. Harry erfasste die Situation innerhalb von Sekunden. In mitten der Zelte befanden sich hohe Stäbe, an denen Menschen hingen. Es war ein Lager von Todessern. Und sie sollten diese Menschen da oben retten.

Remus schlich leise näher heran.

“Passt auf. Sie werden sicherlich bald bemerken, dass wir hier sind, die Alarmzauber werden losgehen, sobald wir das Lager für eine Minute betreten. Also... tut alles, was ihr könnt, um diese Leute dort oben zu befreien und ihr Leben zu retten!” Die anderen nickten zustimmend und liefen los. Harry folgte ihnen. Es dauerte nur weniger Sekunden und das Grün, das von den Zelten ausging, sich in ein glühendes Rot verwandelte. Es würde nicht mehr lange dauern und sie wären entdeckt. Die Auroren hielten plötzlich vor den Stäben inne. Harry wusste auch sofort, wieso.

“Wie sollen wir dort hoch kommen? Wir haben keine Besen!” rief Kingsley mit unterdrückter Stimme.

“Ich mach das.” sagte Harry plötzlich und wandte sich den Stäben zu.

“Was hast du vor, verdammt noch mal?! Wir haben noch maximal dreißig Sekunden und alle diese Bastarde werden hier auf der Matte stehen!” sagte ein anderer wütend. Harry antwortete nicht, sie mussten Zeit sparen. Er schloss die Augen.

“Na toll, schlaf ruhig noch ne Runde...” der Mann hielt inne, als Harry plötzlich anfang zu leuchten und blitzschnell oben bei den Gefangenen schwebte.

“Wie hat er das gemacht?!” Remus sah verblüfft nach oben. Innerhalb weniger Sekunden schwebten all sieben Menschen sanft nach unten und landeten neben ihnen. Und dann ging der Alarm los.

“SCHNELL LAUFT!!!” alle packten die Bewussten unter den Achseln und rannten. Außer Remus. Er blieb unten stehen und wartete auf Harry, bis er neben ihm sicher auf dem Gras stand.

“Schnell, Remus!” er packte ihn am Arm und zog in fort, in Richtung Grasmeeer. Doch sie waren entdeckt. Zehn Todesser rannten ihnen hinterher. Harrys Hirn arbeitete auf Hochtouren. Mit den Gefangenen, die sie

gerettet hatten, konnten sie unmöglich schnell genug verschwinden. Apparieren war hier nicht möglich und so fliegen wie er konnte auch niemand. Es blieb nur noch eine Option. Harry bremste abrupt ab, sodass Staub aufwirbelte und rannte in die entgegengesetzte Richtung.

“HARRY WAS, VERDAMMT NOCH MAL, MACHST DU DA?!” brüllte Remus erschrocken.

“Ich rette unser Leben.” Lupin wollte gerade zu ihm laufen, als Harry ihn aufhielt.

“Hilf ihnen. Ich komm hier gut allein zurecht.” die Todesser waren noch kaum zehn Meter von ihnen entfernt. Sein Freund zögerte.

“Los, Remus! Sie brauchen dich mehr als ich! Ich komme nach!” Er drehte um und rannte den Auroren hinterher.

“Also los geht’s.” murmelte Harry, ging in Kampfhaltung und zog seinen Zauberstab. Die Todesser kamen wenige Meter vor ihm zum stehen.

“Sie schicken ein KIND vor?” der Mann lachte höhnisch. “Ist das alles, was der Orden uns noch bieten kann?” Harry antwortete nicht, sondern starrte ihn feindselig an.

“Na los, machen wir ihn kalt! Sonst entwischen sie uns noch!” sagte eine Frau weiter hinten. “Avada Kedavra!” Harry warf reflexartig zur Seite und schoss noch im Fallen einen Fluch auf seine Angreiferin ab. Sie hatte einen so plötzlichen Rückschlag nicht erwartet, der Fluch traf sie hart in der Magengegend und sie sackte lautlos zu Boden. Harry rappelte sich so schnell er konnte auf und funkelte den Rest böse an. Und schon prasselten verschiedene Lichtblitze auf ihn nieder. Doch keiner traf sein Ziel. Einen Meter bevor sie in seinem Körper hätten eindringen konnten, prallten sie einfach wieder ab.

Harry ging langsam auf die Todesser zu, die nun zurückwichen. Er konzentrierte sich kurz und innerhalb weniger Sekunden lagen sie alle bewusstlos am Boden. Harry fesselte sie schnell, legte eine Appariersperre und verschwand dann im hohen Gras, den anderen hinterher.

When friendship turnes...

Er brauchte nicht lange, um sie einzuholen.

“Ist alles klar bei euch?” fragte Harry keuchend, als er schließlich kurz vor Remus schlitternd zum stehen kam.

“Ja, es ist keiner verletzt. Aber-” Doch er sollte niemals hören, was Remus noch einzuwenden hatte, denn plötzlich stürzten weitere Todesser aus dem hohen Gras. Sie waren umzingelt.

“Wo kommen die, verdammt noch mal, her?!” hörte er einen Auroren von hinten brüllen. Wahrscheinlich waren nicht alle Anhänger des dunklen Lords an dieser Stelle positioniert gewesen.

Doch Harry blieb keine Zeit, um weiter darüber nachzudenken, denn der Kreis der Todesser wurde immer enger. Er drehte sich um. Es waren fünf Menschen, die sie aus dem Lager befreit hatten. Wenn ihnen nicht schleunigst etwas einfiel, dann würden nicht nur die Auroren, sondern auch diese Menschen sterben. Harry überlegte fieberhaft nach einem Ausweg, ging in Gedanken jeden Zauberspruch durch, den er beherrschte, seine Augen schweiften hilfeschend den Himmel ab. Und dann schlug die Erkenntnis wie ein Blitz ein.

“Remus.” flüsterte er leise, sodass die Todesser nichts mithören konnten.

“Was?”

“Wenn ich jetzt sage, sollen sie sich alle anfassen, hast du gehört? Sie sollen es weiter sagen.”

“Aber-”

“Keine Zeit!”

“So, so, wenn das nicht Potter ist.” meldete sich plötzlich ein Todesser zu Wort. Er kannte diese Stimme. Es war Lucius Malfoy. Das hatte ihm gerade noch gefehlt. So bald hatte er eigentlich nicht gewollt, dass seine Gegner wussten, dass er lebte. Doch er musste sie ablenken, solange, bis alle seinen Plan verstanden hatten.

“Ja, Ihr Scharfsinn ist wirklich bemerkenswert.” sagte er grimmig.

“Eigentlich dachte ich, du wärest tot. Schade eigentlich, das wird dem dunklen Lord sicher nicht gefallen. Außer ich töte dich für ihn und bringe ihm deine Leiche.”

“Wie gesagt, Ihr Scharfsinn ist wirklich bemerkenswert.” Malfoy antwortete nicht gleich. Wahrscheinlich hatte er Harry ängstlich und winselnd erwartet, aber sicher nicht so, wie er sich nun gab.

“Mach dich ja nicht über mich lustig, Potter. Das wird dir noch leid tun.”

“Ich denke, Sie wollen mich umbringen? Was habe ich sonst noch zu verlieren?” Malfoy lachte.

“Deine Freunde?” Harry schluckte, ließ sich aber nichts anmerken. Er drehte sich ein wenig und blickte Remus in die Augen. Er nickte kaum merklich. Harry wandte sich wieder nach vorne. Malfoy grinste hämisch, wahrscheinlich dachte er, dass sich Harry panisch nach seinen Freunden umgedreht hatte.

“Hmm, nun ja, ich glaube, das stimmt. Deshalb werde ich wohl kaum hier dumm rumstehen und nichts tun, oder?” meinte er.

“Ha, ich-”

“JETZT!” Harry machte eine wegwerfende Handbewegung, ganz so, als würde er etwas direkt zu seinen Füßen werfen. Und plötzlich waren alle in dichten, blauen Rauch eingehüllt. Wenige Sekunden später konzentrierte er sich und schickte alle, die sich aneinander festhielten in den Grimmauld Platz.

“Harry!” es war Remus.

“Remus! Wieso hast du dich nicht festgehalten, verdammt noch mal?!”

“Ich konnte dich nicht allein lassen!” der Rauch verflog zusehends und es blieben ihnen nur noch wenige Sekunden, bis sie wieder ganz sichtbar waren.

“Nur du, Remus, oder hat noch jemand nicht auf mich gehört?!” die Frage erübrigte sich, als der Rauch plötzlich verschwunden war und nur noch er und Remus in Mitten von unzähligen Todessern standen.

Harry hatte gar nicht mehr genügend Zeit, um zu reagieren, als auch schon ein Lichtblitz genau auf Remus zuschoss. Harry überlegte keine Sekunde länger und sprang vor seinen Freund. Vergessen waren alle Zaubersprüche, die er kannte, vergessen waren alle Schutzzauber, die sicher hilfreich gewesen wären. Der Fluch traf ihn am Arm und er kam schließlich schlitternd neben Remus zum liegen. Der Schmerz hielt ihn am Boden, er konnte sich kaum noch bewegen, obwohl es nur eine Verletzung am Arm gewesen war.

“HARRY!” Remus stürzte sich zu ihm und packte seine Schulter. Auf so etwas hatte Harry nur gewartet und schon apparierte er mit ihm ebenfalls in den Grimmauld Platz.

Ron rannte mit Hermine zu den Leuten, die direkt in die Eingangshalle appariert waren. Er erkannte viele Auroren und auch Menschen, die entweder bewusstlos oder tot waren. Doch zwei Gesichter fehlten ihm in diesem Bild. Wo waren Harry und Remus?

Hermine rannte zu Kingsley, der gerade einem anderen Auroren aufhalf.

“Wo sind Harry und Remus?!” rief sie alarmiert. Ron stand stirnrunzelnd hinter ihr.

“Wir... wir sollten diese Leute dort befreien, sie waren gefangen in einem Lager von Todessern. Sie waren an Pfosten gebunden, ziemlich weit oben. Nun, Harry hat sie alle losgebunden und wir sind geflohen, bevor der Alarm losgehen konnte. Aber dann waren wir plötzlich umzingelt von Todessern und... Harry hat uns hierher geschickt, bevor wir angegriffen werden konnten. Remus wollte anscheinend bei Harry bleiben. Was mit ihnen ist, weiß ich auch nicht.”

“Aber wieso seid ihr nicht selber appariert?”

“Unmöglich, es lag eine Appariersperre über dem Gelände. Ich weiß selbst nicht, wie Harry das gemacht hat...” meinte Kingsley kopfschüttelnd und ging zu den anderen, um ihnen zu helfen, die Verletzten ins St. Mungo zu bringen.

“Aber-” setzte Hermine an.

“Ich weiß es nicht.” sagte er nochmals nachdrücklich und ließ die beiden stehen.

Hermine setzte sich, zusammen mit Ron, auf eine Treppenstufe. Gerade wollte Ron etwas sagen, als ein erneutes Plopp erklang und Harry und Remus auftauchten. Hermine stürzte sofort zu ihnen, dicht gefolgt von Ron. Hoffentlich waren sie nicht verletzt... Remus rappelte sich gerade auf, während Harry kurz die Augen schloss.

“Harry, kannst du mich hören?” fragte Lupin ängstlich, als Harry die Augen geschlossen hatte.

“Ja, Remus, ich bin nicht schwer verletzt. Kaum der Rede wert.” Hermine ließ sich neben ihrem Freund nieder. Die Besorgnis stand ihr im Gesicht geschrieben.

“Wo tut es weh, Harry?” dieser fing an zu grinsen.

“Hermine, willst du jetzt Arzt spielen?” meinte er lachend. Sie sah ihn erst verständnislos an und lachte dann selbst, als sie bemerkte, was sie gerade gesagt hatte.

“Harry, jetzt mal ernsthaft Alter, wo haben dich diese Drecksäcke getroffen?” schaltete sich nun Ron ein. Harry rappelte sich auf, kam jedoch nur mühsam auf die Füße. Mit schmerzverzerrtem Gesicht hielt er sich seinen verletzten Arm.

“Los, setz dich hin und lass mich das mal ansehen!” Hermine bugsierte ihn zu der nächstgelegenen Couch und ließ sich dann neben ihrem Freund nieder. Ron folgte mit Remus.

“Harry, wieso hast du das gemacht?”

“Was meinst du, Remus?”

“Du hast dich vor mich geworfen!... Das... Ich hätte besser getroffen werden sollen.” sagte er niedergeschlagen.

“Sag das nie wieder, Remus! Der Fluch hätte dich mit Sicherheit voll getroffen und die wärest jetzt tot. Mich hat es bloß am Arm getroffen, es ist wirklich nur halb so schlimm.” sagte Harry aufgebracht.

“Woher willst du wissen, dass ich jetzt tot wäre?!” konterte Remus und ging unruhig auf und ab.

“Ganz einfach... Anhand der verdammten Schmerzen, die ich im Arm habe, denke ich, dass, wenn er voll getroffen hätte, du das sicher nicht überlebt hättest.” Remus erstarrte.

“Remus, komm, hilf den anderen, die Leute ins St. Mungo zu bringen. Obwohl ich eher weniger glaube, dass sie einen Platz bekommen werden, das Krankenhaus ist völlig überfüllt.” er rührte sich nicht.

“Ich nehme Harry mit, er braucht einen Arzt.”

“Nein, brauch ich nicht, es geht mir gut, Remus.”

“Ich mach das schon.” sagte Hermine, als er etwas erwidern wollte. Schließlich nickte er und ging aus dem Zimmer. Leise schloss er die Tür.

“Jetzt willst du wirklich Arzt spielen, was?” scherzte Harry und Hermine lachte.

“Ja, das will ich.” Ron starrte seine Freunde an. Hermine machte sich zärtlich daran, Harry aus seinem Shirt zu schälen. Und plötzlich sah er es in ihren Augen, dieses Gefühl, dass er sich so sehr wünschte zu sehen, wenn sie IHN anblickte. Liebe. So wie er Hermine kannte, hatte sie es selbst noch nicht bemerkt, doch es war nur eine Frage der Zeit, bis sie es sich eingestehen würde. Und dann? Was war mit Harry, liebte er sie auch? Ron sah nochmal hin. Es war kein Zweifel. Die Blicke, die sie sich zuwarfen, wie sie miteinander

umgingen, Hermine, deren Wangen gerrötet waren... Rons Herz schnürte sich schmerzhaft zusammen. Wenn er nicht schleunigst etwas unternahm, dann würden Harry und Hermine bald ein Paar sein. Es war schon erstaunlich, zu was man sich treiben ließ, wenn man eiferüchtig und verliebt war.

Ron stand auf.

“Okay, ich geh mal schnell in die Küche und helfe Mum, sie wird sich freuen.” Harry und Hermine sahen überrascht auf. Sie schienen völlig vergessen haben, dass Ron dagewesen war.

“Gut.” sagte Hermine und wandte sich wieder Harry zu. Sie machte sich nicht weiter Gedanken um Ron, sondern eher, wen sie gerade vor sich hatte. Mit einem letzten Ruck entfernte sie schließlich das Shirt. Ein heißer Schauer lief ihr über den Rücken, als sie Harrys nackten Oberkörper erblickte. Was war nur los mit ihr? Wahrscheinlich bekam sie nur eine Erkältung oder so etwas in der Richtung. Es konnte ja wohl schlecht an ihrem BESTEN Freund liegen, oder? Nein, nein, nein, es war eindeutig...

Ihre Augen wanderten über die Muskeln, die vor vier Jahren dort noch nicht gewesen waren. Sie konnte ihren Blick einfach nicht von ihm abwenden. Was war, verdammt noch mal, los mit ihr?! Wahrscheinlich zu wenig Schlaf, das musste es sein...

“Hermine, ich fürchte, dass sich die Verletzung nicht auf meiner Brust, sondern auf meinem Arm befindet.” hörte sie plötzlich Harrys amüsierte Stimme sagen. Sie sah auf und wurde rot wie eine Tomate.

“Ich... also... ähm... Ich...” Harry grinste sie an und deutete dann mit der Linken auf seinen rechten Arm.

“Dort, Hermine.” er lachte noch mehr, als sie noch röter wurde.

“Ich... ja, das wusste ich, danke auch.” Hermine setzte sich rechts neben ihn, um sich die Wunde anzusehen. Sie runzelte die Stirn, als sie darauf blickte.

“Tut es sehr weh?”

“Nicht mehr so sehr.” Hermine untersuchte die Wunde vorsichtig.

“Hast du mitbekommen, welchen Fluch Malfoy auf Remus abgeschossen hat?”

“Nein.” presste er hervor, als sie die Wunde berührte. Sein Arm blutete heftig und war am Rand ordentlich verkohlt.

“Ich tippe mal auf Mefiterius Fluch. Verbrennung und aufreißen der Haut... Hmm, du hattest Recht, wenn Remus diesen Fluch direkt abbekommen hätte, dann wäre er mit Sicherheit tot. Und du hattest auch ganz schönes Glück, dass der Fluch dich nur am Arm getroffen hat.”

Hermine schwang ihren Zauberstab und eine längliche Flasche mit einer gelblichen Paste erschien in der Luft.

“Das dürfte gegen die Schmerzen helfen. Aber heilen muss die Wunde auf Muggelart, anders lässt sich so eine Mefiterius Fluchwunde nicht behandeln.” meinte sie schließlich und schraubte die Flasche auf.

“Seit wann bist auch noch Krankenschwester?” fragte Harry lachend.

“Ich dachte eigentlich, ich bin Arzt.”

“Von mir aus.”

“Ich... ich musste mich ablenken, als ich dachte, du wärst...” sagte sie mit plötzlicher trauriger Stimme. Harry hob seinen gesunden Arm und hob ihren Kopf ein wenig an, sodass sie ihm die Augen sehen musste.

“Hermine, es tut mir wirklich Leid, aber ich konnte nicht-”

“Ich weiß, Harry, ich weiß. Du kannst nichts dafür.” plötzlich hellte sich ihre Miene wieder auf. “Aber jetzt bist du ja wieder da.” sie wandte sich abermals der Flasche zu und fing an, die Wunde einzuschmieren. Harry zuckte zusammen, doch er sagte nichts. Als sie fertig war, verband Hermine seine Wunde noch mit einem Verband und stand dann auf.

“So, fertig.”

“Danke.” erwiderte er und zog sich sein Shirt wieder an. “Ich spüre fast keine Schmerzen mehr.”

“Kein Problem.”

Plötzlich kam Ron die Tür herein.

“Seid ihr fertig?” fragte er. Irgendetwas an seiner Stimme war anders. Irgendwie abweisend. Harry runzelte die Stirn.

“Ja.... Ist alles in Ordnung?”

“Jaahh... Wieso?” sagte er mit unnatürlich hoher Stimme.

“Ron?” fragte nun auch Hermine. Seine Augen wanderten zu ihr und fingen an zu leuchten.

“Ich... nein, es ist alles in Ordnung.” sagte Ron lächelnd. Hermine starrte ihn überrascht an. Dieses Lächeln... wenn sie es jetzt nicht besser wüsste, dann würde sie denken, dass er ernsthaft versuchte mit ihr zu

flirten. Aber das würde Ron doch nicht machen!

“Na dann..”

“Ich soll euch zum Essen holen, Mum hat sich mal wieder selbst übertroffen.” Harry und Hermine nickten. Sie ging ihren besten Freunden hinterher, völlig in Gedanken versunken. Was war nur mit allen los? Spielten alle plötzlich verrückt? Sie hatte komische Gefühle, wenn sie in Harrys Gegenwart war (was natürlich nur eine bevorstehende Erkältung begründete), Ron schien mit ihr flirten zu wollen und Harry... sie konnte sein Verhalten nicht ganz einordnen. Aber eines war sicher: ihre Freundschaft hatte sich verändert.

Bogenschießen und andere verwirrende Aktionen

Hallo Leute!

Nach langer, langer Pause, endlich mal wieder ein neues chap zu dieser FF. Ich hoffe, ihr findet es nicht allzu schlecht. ^^

Tut mir wirklich Leid, dass ich so selten ein neues chap für meine FFs schreibe, aber ich habe schon seit einer Woche wieder Schule und die 10. Klasse bringt echt den Vollstress mit sich. Tja, und ich muss leider sagen, dass ihr noch mindestens zwei Wochen warten müsst, bis ich ein neues chap reinsetze, weil ich morgen nach Moskau zum Schüleraustausch fliegen und dort zwei Wochen zur Schule gehen werde. Wahrscheinlich werde ich da auch kein Internet haben.

So und nun genug geschwafelt, ich hoffe, euch gefällt dieses Kapitel und seid mir bitte nicht allzu böse, dass es nicht ganz so schön lang geworden ist!

GGLG

eure Feuerflügel

“Kann ich bitte mit dir sprechen, Harry?” fragte Remus kurz nachdem er wieder aus dem St. Mungo gekommen war.

“Sicher.” meinte Harry, stand auf und folge ihm in sein Büro. Harry wusste, dass er über den letzten Einsatz sprechen wollte.

“Harry... Ich muss mich noch bei dir bedanken.” sagte Remus sogleich, als Harry die Tür geschlossen hatte.

“Kein Problem.”

“Nein, das meine ich wirklich ernst. Du hast dein Leben aufs Spiel gesetzt und das war wirklich... Ich meine, du hättest sterben können... Ich-”

“Remus, wirklich. Ich lebe und mir geht es gut.” Remus schien erleichtert, zu hören, dass es Harry gut ging.

“Kann ich noch etwas für dich tun?”

“Ja... Ich soll dir von Scrimgeour ausrichten, dass er dich sprechen will. Es ist so... er hat von diesem Einsatz gehört und er möchte dich als Auroren einstellen.” Zunächst war Harry ehrlich erstaunt, doch dann besann er sich anders.

“Was will er dafür von mir?”

“Wovon redest du?”

“Remus, du weißt, was ich meine.” Remus zögerte.

“Ich... ich glaube, dass er will, dass du die Menschen beruhigst. Wegen dem ganzen Prophezeihungsding und na ja... weil du ja wieder da bist, und nicht tot.” Harry schnaubte auf.

“Ich werde nicht hin gehen und sagen, dass das Zauberministerium richtig handelt, nur um den Titel eines Auroren zu haben. Kämpfen kann ich auch so.”

“Harry, ich verstehe, was du meinst, aber... Ich glaube nicht, dass es sehr ratsam wäre, wenn du Scrimgeour verärgerst.” Harry nickte und drehte sich um.

“Ich werde darüber nachdenken.” räumte er schließlich ein, obwohl er seine Entscheidung ohnehin schon getroffen hatte.

“Danke.”

Harry schlenderte durch das Haus und atmete tief ein. Wie lange war es her, dass er in diesen Zeiten wenigstens ein kleines Stück Frieden gefühlt hatte? Es war lange her. Sehr lange. Plötzlich erklang ein lautes Scheppern. Blitzschnell drehte er sich um und blickte auf eine Tür. Sie führte in den Keller, das wusste er. ‘So viel zum Thema Ruhe und Frieden...’ dachte Harry seufzend und öffnete vorsichtig die Tür, während er seinen Zauberstab aus der Tasche zog.

Die Treppen waren aus groben Stein gehauen und man sah, dass sie lange nicht mehr benutzt worden war. Die Wände waren von grünem Moos und Schimmel bedeckt und an manchen Stellen hingen brennende

Fackeln.

Seine Schritte hallten in dem Gang wieder und Harry versuchte, so gut es ging, seine Schritte zu dämpfen. Es dauerte nicht lange, bis er schließlich vor einer großen, hölzernen Tür stehen blieb und sein rechtes Ohr dagegen drückte. In diesem Raum bewegte sich etwas. Er hörte lautes Zischen und dann wieder ein Scheppern, gefolgt von einem lauten Fluchen. Harrys Lippen verzogen sich zu einem Lächeln. Diese Stimme hätte er unter tausenden wiedererkannt. Es war Hermine. Vorsichtig drückte er die Tür einen spaltbreit auf, darauf bedacht, keinen Laut zu verursachen.

Hermine stand in Mitten des Raumes, einen gespannten Bogen in den Händen, und sie zielte auf eine aufgestellte Strohfigur. Harry sah mit einem Blick, dass sie nicht ein einziges Mal getroffen hatte. Er lächelte und trat schließlich ein.

“Zieh deinen Arm nicht so weit nach oben.” sagte er leise und sie wandte sich erschrocken um und ließ ihren Bogen sinken.

“Harry!” keuchte sie mit aufgerissenen Augen, “Ich... also... das sieht vielleicht jetzt komisch aus, aber... ich...”

“Ich finde die Idee sehr gut. Wenn man vielleicht nicht seine Magie zur Verfügung hat, wie bei einem Bannkreis zum Beispiel, dann kann eine Muggelwaffe sehr nützlich sein.” Sie errötete ein wenig, als sie das Kompliment in seiner Stimme hörte.

“Ich fand Pistolen irgendwie... zu laut, um zu üben.” sagte sie schließlich nach einigem Schweigen.

“Du bist auch so laut genug.” sagte er grinsend und stellte sich hinter sie. “Los, versuch es nochmal, ich helfe dir.”

Hermine's Körper stand in Flammen, als sie ihn so nah bei sich fühlte. Seine Brust berührte ihren Rücken direkt und auch ihre Oberschenkel waren ganz nah aneinander gepresst. Und auch der Rest ihrer Körper waren nur wenige Zentimeter voneinander getrennt. Hermine konnte die Hitze seines Körpers durch ihre Kleidung hindurch spüren. Sie versuchte dieses Gefühl loszuwerden, sich einzureden, sich wieder daran zu erinnern, dass hinter ihr ihr bester Freund stand, aber es ging nicht. Überall in ihrem Körper fing es an, zu kribbeln und sie konnte sich nur schwer auf ihre Aufgabe konzentrieren.

“Na los, heb deinen Bogen an.” flüsterte Harry ihr ins Ohr. Seine Stimme war rauer als sonst. Sie spürte seinen heißen Atem auf ihrer Wange und ein wohliger Schauer lief ihr über den Rücken. Am liebsten hätte sie ihn auf der Stelle geküsst, aber sie wusste, dass das unmöglich war. Und außerdem liebte sie Harry ja auch nicht...

Sie hob den Bogen und spannte.

“Pass auf, dein Ellenbogen ist zu weit oben. Ein bisschen weiter runter... Noch ein bisschen... Perfekt.” dirigierte er sie, mit immer noch rauer Stimme. Er hatte eine Hand auf ihren Arm gelegt und ihn in die richtige Position gebracht. Hermine's Atem ging immer schneller und ihr Herz schlug so schnell, dass sie glaubte, dass er es hören müsste.

“Mach beide Augen auf. Sonst verfehlst du dein Ziel.” Sie öffnete ihr linkes Auge.

“Spann ein noch ein bisschen mehr... Ja, genau. Fixier dein Ziel... Und Schuss!” Und Hermine schoss. Der Pfeil traf genau in das trockene Herz der Strohfigur.

Eigentlich hätten sie sich nun voneinander lösen können, aber keiner der beiden machte Anstalten, sich zu bewegen. Sie spürte, wie Harrys Hände plötzlich ihre Arme hinunter glitten und sich schließlich mit ihren verschlangen. Hermine drückte sich unbewusst noch näher an ihn. Sie schloss die Augen und genoss Harrys Nähe, ließ ihren Kopf rückwärts auf seine Schulter sinken. Er streichelte über ihre Hände und sie seufzte.

Plötzlich ertönte von oben ein lauter Knall und man konnte Rons Stimme hören, die unaufhörlich und fast panisch ihre Namen rief. Sie schreckten auf und sprangen förmlich auseinander, wie zwei Magneten, die man umgedreht hatte. Keiner der beiden konnte dem anderen in die Augen sehen und sie stotterte Hermine schließlich:

“Ich... also... wir.. w... wir... sollten...”

“Ja, d... das sollten wir. Lass... Lass uns... äh... hoch zu Ron gehen, er sucht uns schon.” Hermine, die inzwischen mehr einer Tomate als einem Menschen ähnelte, nickte und sie machte so schnell sie konnte, dass sie hoch kam. Was war das nur gewesen?! Was war nur in sie gefahren? Sie hatte im Keller mit ihrem besten Freund GEKUSCHELT. Das war so was von unverzeihlich! Was Harry jetzt nur von ihr denken musste! Sie schüttelte den Kopf und stieß schließlich die Tür auf. Es war sehr viel heller, als unten, und so mussten sich ihre Augen erst an das Licht gewöhnen. Geblendet hob sie ihre Arme schützend vor ihre Augen.

“Hermine! Wo warst du?!” Ron stürzte hektisch auf sie zu. “Und wo ist...?” er brauchte seinen Satz gar nicht erst beenden, denn Harry war gerade hinter ihr aus der Tür gestiegen. Ihm schien das Licht nichts auszumachen.

“Was ist los, Ron?”

“Ich... ich hab mich nur gefragt wo ihr seid... und was ihr macht, ohne mich. In diesen Zeiten kann man nie wissen, ob nicht jemand plötzlich entführt worden ist, oder nicht...” Das war nicht wirklich die Wahrheit. Ron hatte Angst, seine besten Freunde allein zu lassen. Wer wusste schon, was passieren würde? Wenn er gewusst hätte, was sich gerade zwischen den beiden im Keller abgespielt hatte, wären ihm mit Sicherheit die Haare zu Berge gestanden. Er musste mit allen Mitteln verhindern, dass aus Harry und Hermine mehr als beste Freunde wurden. Und er musste so schnell wie möglich Hermines Herz erobern, bevor Harry es tat. Tief in seinem Herzen tat es ihm Leid, was er tat, aber er konnte einfach nicht anders. Er WOLLTE Hermine. Er wollte sie mehr, als alles andere auf der Welt. Harry hatte immer alles bekommen, was er wollte. Er war schließlich der “berühmte Harry Potter”. Unbändiger Zorn, Eifersucht und Verzweiflung ballten sich in ihm.

“Hermine, willst du meine Freundin werden?” sprudelte es plötzlich aus ihm heraus, ohne das er auch nur eine Sekunde nachgedacht hatte.

“Ich bin doch schon deine Freundin.” meinte Hermine völlig verwirrt. Was redete Ron nur für einen Unsinn? Harry beobachtete die Szene mit gerunzelter Stirn. Er hütete sich zwar davor, bei Ron Legilimentik anzuwenden, aber er war nicht blöd und sah genau, was mit seinem besten Freund los war. Jedenfalls, was Hermine betraf.

“Nein, ich meine, ob du meine feste Freundin werden willst.” Hermines Augen weiteten sich erschrocken.

“W... Was?”

“Willst du mit mir gehen?” Sie öffnete den Mund und schloss ihn dann wieder. Und das ein paar Mal. Sie sah wie ein Fisch aus, der an Land geraten war.

“Und?” Hermine wusste nicht, was sie antworten sollte. Wenn sie ‘Nein’ sagte, dann war ihre Freundschaft für immer zerstört. Wenn sie ‘Ja’ sagen würde, dann würde sie etwas tun, was sie nicht wollte. Sie liebte Ron doch nicht! Jedenfalls nicht so!

“Ich... Ron... Bitte...” flehte sie.

“Was?” er sah sie verständnislos an. Hermine drehte sich hilfesuchend nach Harry um, doch dieser war verschwunden. Er hatte es als besser angesehen, zu verschwinden und den beiden ihre Privatsphäre zu lassen.

“Ron, ich mag dich wirklich sehr-”

“Na dann gibt es ja kein Problem!” Ron strahlte über das ganze Gesicht, schritt auf sie zu und küsste sie leidenschaftlich. Hermine stand starr wie eine Statue, konnte sich nicht mehr bewegen. Das ganze fühlte sich so... falsch an. Und als Ron ihr auch noch seine Zunge in den Mund schob, glaubte sie, vor Ekel sterben zu müssen. Er war ihr BESTER Freund und nicht mehr! Sie konnte das nicht... Sie schob ihn von sich weg.

“Ron, bitte...”

“Was, hab ich was falsch gemacht?” fragte Ron mit verzweifelmtem Gesichtsausdruck.

“Nein.. Ja... Ich... Ron, ich mag dich sehr, aber eben nur als besten Freund. Ich.. kann nicht mit dir zusammen sein. Es... Es ist nicht richtig, verstehst du? Es wäre genauso, als würde ich meinen Bruder küssen... Genauso wenig könnte ich Harry küssen.” Obwohl mir das nicht missfallen würde... fügte sie in Gedanken noch hinzu, was ihr nur weitere verwirrende Gedanken in den Sinn brachten.

“Oh.” machte Ron nur und nickte. Hermine konnte sehen, dass er seine Tränen nur mühsam unterdrücken konnte.

“Ron, bitte! Vergessen wir das ganze und lass alles wie vorher sein!”

“Ich... Ich glaube nicht, dass alles beim alten bleiben kann.” erwiderte er leise und rannte dann in sein Zimmer.

Hermine stiegen Tränen in die Augen und ein großer Kloß sammelte sich in ihrem Hals. Das war nicht fair. Wieso konnte nicht alles beim alten bleiben?! Wieso musste sich Ron ausgerechnet in sie verlieben?! Wieso war das Leben nur so ungerecht?!

Völlig verwirrt ging Harry allein durch den riesigen Garten. Er hatte seine besten Freunde lieber allein gelassen, denn diese Angelegenheit zwischen den beiden ging ihn nichts an.

Außerdem tobten in ihm selbst so viele verschiedene, irritierende Gefühle, dass er sich kaum Gedanken über die Probleme von Ron und Hermine machen konnte. Was war da gerade unten im Keller mit ihm und

Hermine passiert?! Was hatte ihn da nur geritten? Er wusste es selbst nicht. Er hatte sich einfach nicht von seiner besten Freundin lösen können und wer wusste schon, was sonst noch zwischen ihnen passiert wäre, wenn Ron sie nicht gerufen hätte? Hatten sich seine Gefühle gegenüber seiner besten Freundin verändert? Liebte sie ihn oder waren nur ihre Hormone mit ihr durchgegangen? Oder liebte sie Ron und hatte sich einfach nur vorgestellt, er wäre statt ihm hinter ihr gestanden? Würde sie 'ja' zu Rons Angebot sagen?

Tausend Fragen schwirrten weiterhin in seinem Kopf umher, doch auf keine konnte er eine vernünftige Antwort finden. Harry war wirklich völlig aus dem Gleichgewicht gebracht und hätte ihn jetzt jemand angegriffen, dann wäre er mit Sicherheit untergegangen.

Seine Gedanken wanderten langsam von seinen Freunden zu den Horkruxen, die er finden musste. Es fehlte ihm nur noch ein einziges und das war Nagini. Dank der fleißigen Hilfe von R.A.B., der schon zwei Horkruxe zerstört hatte, war es nicht so schwierig geworden, die anderen zu zerstören, bevor er sich für die vielen Jahre zurückgezogen hatte. Denn die Tötung Naginis verband einen Kampf mit Voldemort fast unweigerlich. Harry seufzte. Wieso war das Leben nur so kompliziert? Das war nicht fair. Andere in seinem Alter feierten Partys, machten sich ein schönes Leben, so weit das in diesen Zeiten möglich war, und machten sich keine Gedanken darum, wie man Voldemort am besten zur Strecke bringen konnte. Natürlich war es den Menschen nicht egal, was mit ihrer Welt geschah und es gab auch mutige Kämpfer, aber keiner von ihnen hatte eine solche schwere Bürde zu tragen, wie er, Harry Potter, der Junge der lebte und der Auserwählte. Was würde er nur darum geben, ein ganz normales Leben zu führen? Harry hätte sein gesamtes Vermögen in Gringotts nur zu gerne zum Austausch gegeben. Aber das war nun mal nicht sein Schicksal. Und je schneller er sein wahres Schicksal erfüllte, desto schneller konnte er in Ruhe und Frieden leben. 'Wer sagt denn, dass du überleben wirst?' fragte ihn plötzlich eine kleine garstige Stimme in seinem Hinterkopf. Harry seufzte erneut. Ja, wer konnte schon garantieren, dass er das ganze überleben würde? Niemand.

Rons Eifersucht

Hallo!

So, nach langem langem Warten bin ich wieder da! Ich hatte leider so viel mit der Schule zu tun, dass ich nicht weiter schreiben konnte. Die Lehrer glauben auch echt, dass wir nur für die jeweiligen Fächer leben! Unglaublich!

Und jetzt wieder zu meinem neuen chap: Also, es ist nicht so sonderlich lang geworden, aber ich musste da ein Ende des Kapitels reinbauen, sonst wäre die Spannung futsch. *g* Ich verspreche, wieder regelmäßiger zu schreiben, falls ihr überhaupt noch lesen wollt!

Also, viel, viel, viel Spaß beim Lesen,
wünscht euch
eure Feuerflügel

Am nächsten Tag hatte sich die Situation zwischen den Freunden immer noch nicht gebessert. Jeder der drei ging den anderen aus dem Weg. Für Harry, Hermine und Ron waren all diese Gefühle neu, ungewohnt und verwirrend. Keiner wusste so recht, was er tun sollte, wie er sich verhalten sollte.

Harry war gerade in seinem Zimmer und las ein Buch über verschiedene Animagiformen, als Hermine plötzlich schwer atmend die Tür aufriss, sie wieder zuschlug und sie schließlich magisch verschloss. Sie hatte Harry bis jetzt noch nicht bemerkt und dieser bewegte sich auch nicht. Er starrte sie nur mit hochgezogenen Augenbrauen an und wartete darauf, dass sie sich umdrehen würde.

“Hermine? Was ist los?” Seine beste Freundin zuckte erschrocken zusammen und wirbelte herum. Als sie Harry erblickte schloss sie kurz vor Erleichterung die Augen.

“Oh, Harry, du bist es!”

“Wer sonst hätte ich denn sein können?” fragte er mit gerunzelter Stirn und deutete auf das Bett. “Setz dich erst mal, Hermine.” Sie nickte und setzte sich neben ihn.

“Ron... er... er verfolgt mich. Ich weiß auch nicht, ich hab das Gefühl, als wären seine Augen überall...” sie brach ab und ihre Augen füllten sich mit Tränen. “Oh, Harry, was soll ich nur machen?!”

“Glaubst du nicht, dass du ein bisschen überreagierst?” fragte Harry vorsichtig und nahm ihre Hand. “Ich glaube, das ganze gestern hat dich ziemlich mitgenommen.”

“Nein, das ist es nicht!” Hermine sprang aufgebracht auf.

“Was dann?”

“Er hat einen Spionzauber über mein Zimmer gesprochen und er folgt mir auf Schritt und Tritt!”

“Ich kann mir nicht vorstellen, dass Ron so etwas machen würde!” rief Harry und nun stand auch er. “Hermine, Ron ist doch kein Psychopath! Das würde er nicht machen!”

“DOCH!”

“NEIN!”

“DOCH, NATÜRLICH!”

“NIEMALS!”

“DOCH!”

“NEIN!”

“HERMINE, HALT DIE KLAPPE!”

“DAS HÄTTEST DU WOHL GERNE!”

“JA!”

“ICH ABER NICHT!” brüllte Hermine und ihr Gesicht war dem seinen nun ganz nah. Sie sah ihn angriffslustig und wütend an.

“DU BIST SO STUR!” Ihre Gesichter trennte nun nur noch wenige Zentimeter.

“ACH, UND DU NICHT?!” Nur noch Millimeter.

“NEIN!”

“ICH SEHE SCHON, DU HASST ES WOHL, WENN ICH STUR BIN! ABER ICH MUSS DICH WOHL ENTTÄUSCHEN, SO BIN ICH NUN MAL!”

“Eigentlich siehst du süß aus, wenn du dich so aufregst.” flüsterte Harry plötzlich in Ohr. Hermines Herzschlag beschleunigte sich und sie sah in diese so verblüffend grüne Augen. Sie spürte, wie Harry seine Hände auf ihre Hüften legte und sie näher an sich zog. Es war, als würde ein elektrischer Schlag durch ihren Körper gejagt werden. Eine angenehme Hitze breitete sich in ihr aus und sie drängte sich unbewusst noch näher an ihn. Sie spürte seinen Atem auf ihrer Haut, in ihrem Gesicht. Ihre Lippen waren nur noch zwei Millimeter voneinander entfernt und sie konnte seinen weichen Lippen schon fast auf den ihren spüren, als jemand plötzlich wie ein Wahnsinniger gegen die Tür trommelte. Sie schrakten auseinander.

“HEY! SEIT IHR DA DRINNEN?! WAS MACHT IHR DA?! HARRY?! HERMINE?! WAS! VERDAMMTE SCHEIßE MACHT IHR DA DRIN?! AUFMACHEN! AUFMACHEN!” Harry hatte sich gerade in Bewegung gesetzt, um die Tür zu öffnen, als diese auch schon in die Luft gesprengt würde, in tausend kleine Einzelteile. Einige Splitter trafen Harry, der vor lauter Überraschung stolperte und der Länge nach auf dem Boden lag. Als sich der Staub wieder gelegt hatte, sah man, dass immer noch eine Barriere in der Tür war.

“NA WARTET! ICH SPRENG DIE WAND!”

“Ron, verdammt noch mal, komm wieder zur Besinnung!” brüllte Harry, doch es war schon zu spät: mit einem ohrenbetäubenden Knall explodierte auch eine ganze Wandseite. Steinsbrocken flogen quer durch das Zimmer, rollten über Harry und trafen auch Hermine, die in eine Ecke gedrängt, vor Rons Attacken Schutz suchte.

Mit einem lauten Gepolter stürzte Ron ins das völlig demolierte Zimmer.

“Sag mal, spinnst du jetzt total, Ron?!” krächzte Harry und wühlte sich von den Broken frei, die ihn fast gänzlich begraben hatten. Er war von oben bis unten völlig mit weißem Staub überzogen und an einigen Stellen lief Blut. Hermine machte sich erst gar nicht die Mühe, sich freizuwühlen, sondern sprengte sich, mit Hilfe ihres Zauberstabes, kurzerhand frei. Auch sie sah nicht viel besser als Harry aus.

“RONALD WEALSLEY! SCHAU DIR AN, WAS DU ANGERICHTET HAST!” brüllte sie ihn an und wollte sich gerade auf ihn stürzen, als Harry sie zurückhielt.

“Hermine-” doch er beendete seinen Satz nicht mehr, denn mindestens zwanzig Auroren rannten und apparierten vor Harrys Zimmer.

“Harry, schnell in Deckung! Wo ist dieser verdammte Todesser?!” Harry rührte sich nicht und sah die Hexen und Zauberer nur entgeistert an.

“Also, wenn mich ein Todesser wirklich in die Luft hätte sprengen wollen, dann sind Sie ein bisschen spät dran.”

“Was soll das heißen, Harry?” fragte nun Lupin, der sich durch das Gewusel zu ihm durchgekämpft hatte.

“Ganz einfach, ein Zauber ist schief gegangen.” das stimmte zwar nicht, aber er wollte Ron auf keinen Fall in Schwierigkeiten bringen. Auch wenn er gerade sein gesamtes Zimmer restlos zerlegt hatte. Aber Harry wusste genau, dass sein bester Freund das nur gemacht hatte, weil er eifersüchtig und verletzt war. Er hatte wahrscheinlich angenommen, sie beide hier knutschend vorzufinden.

‘Das hätte er auch beinahe geschafft.’ sagte wieder diese kleine nervige Stimme in seinem Hinterkopf, ‘Dieses mal wäre es beinahe passiert.’ Er musste sich zusammenreißen. Sie war schließlich seine beste Freundin und er sollte solche Gefühle nicht für sie empfinden. Ganz zu schweigen von der Gefahr, in der Hermine dann zusätzlich noch schweben würde. Und außerdem... Nein, nein, nein, er liebte sich nicht. Das war nur ein Ausrutscher gewesen, weil... ja, weil er schon lange keinem Mädchen mehr nah gewesen war. Ja, das musste es sein. Selbst in seinem Kopf klang dies albern, aber er redete sich die Begründung eisern ein und nahm sich vor, nie wieder eine solche Aktion zu starten.

“Harry?!” er schrak auf.

“Was?”

“Ich hab gerade gefragt, ob alles in Ordnung ist. Bist du verletzt?”

“Nein. Alles klar.”

“Gut. Pass das nächste Mal bitte besser auf.” sagte Lupin noch und disapparierte schließlich mit den anderen Auroren.

Harry klopfte sich hustend den Staub von den Kleidern, obwohl das nicht wirklich etwas brachte.

“Harry, ich... Danke, man.” sagte Ron schließlich zaghaft. Harry hob die Hand und während er sich weiter “entstaubte”, ordnete sich alles in seinem Zimmer wieder. Die Wandbrocken flogen wieder an ihren angestammten Platz und auch die Tür setzte sich wieder zusammen. Am Ende sah alles wieder so aus, wie

früher.

“Ronald, ich bin enttäuscht von dir. Was auch immer in dich gefahren ist, wenn es noch einmal rauskommt, werde ich unsere Freundschaft beenden.” sagte Hermine kühl und so überheblich, wie sie nur konnte. Ron zuckte bei dem Unterton in ihrer Stimme zusammen.

“Tut mir Leid. Ich.. ich hab gedacht, ihr würdet-”

“Wenn zusammen lernen schon verboten ist, dann glaube ich, solltest du einmal einen Experten im St. Mungo aufsuchen.”

Ron ging gesenkten Hauptes aus dem Zimmer.

“Harry, wieso hast du das gemacht?” fragte Hermine nach einigen Sekunden des Schweigens. Er sah überrascht auf.

“Was meinst du?”

“Wieso hast du Ron nicht verraten?”

“Ich kann doch nicht meinen besten Freund verraten, Hermine!”

“Ron ist nicht mehr der Ron, den wir kennen.” erwiderte Hermine leise und setzte sich wieder auf das Bett.

“Das ist nicht wahr!” Harry wirkte aufgebracht.

“Der Krieg und... bestimmte Gefühle verändern Menschen, Harry.”

“Aber nicht Ron!” Harry stürzte zur Tür, sprintete hinaus und schlug die Tür krachend hinter sich zu. Er ließ nur eine traurige Hermine zurück.

Am Abend schien augenscheinlich alles wieder wie früher. Harry und Ron unterhielten sich ausgelassen über Quidditch, lachten und redeten über alte Zeiten. Sogar Ginny war da und Hermine redete zum ersten Mal seit langer langer Zeit wieder mit ihr. Das sie Harry betrogen hatte, hat sie selbst als eine Beleidigung ihres besten Freundes empfunden und Rons Schwester dafür verabscheut. Aber auch sie war an diesem Abend wieder genau so, wie früher.

Es hätte ein schöner Abend sein können, wenn nicht alle gefühlt hätten, dass es nie wieder so sein konnte, wie früher. Zu viel war in den letzten beiden Tagen passiert. Und selbst ein Zeitumkehrer konnte das nicht ändern. Hermine hatte einmal in einem Muggelbuch gelesen, dass Frauen und Männer meistens nicht einfach nur Freunde sein konnten. Vielleicht stimmte das ja wirklich. Damals hatte sie darüber gelacht und sich gedacht, dass sie wohl zu den Ausnahmen zählte, aber das Schicksal hatte ihr da einen gehörigen Strich durch die Rechnung gemacht. Wieso hatte sich Ron ausgerechnet ihn sie verlieben müssen?! Und wieso verhielt Harry sich so komisch? Und wieso verhielt SIE sich so anders?

Irgendetwas stimmte hier einfach nicht. Auch ihre merkwürdigen Gefühle gegenüber Harry verwirrten sie ungemein. Hatte sie sich etwa in ihren besten Freund verliebt? Nein, nein. Auf gar keinen Fall. Niemals. Nie!

Er, dessen Name nicht genannt werden durfte, saß in einem düsteren Raum, der nur von dem Kaminfeuer erleuchtet wurde. Es war still. Totenstill. Gelegentlich hörte man das leise Rascheln seines Umhanges. Und er wartete. Voldemort wartete seit mehreren Stunden auf einen seiner Diener.

Ein leises Klopfen ließ den dunklen Lord aus seinen Grübeleien fahren und er stand langsam und würdevoll auf. Voldemort versuchte, so gut es ging, seine Erregung zu unterdrücken. Seine nüsternartige Nase war gebläht und er sah die verummte Gestalt erwartungsvoll an.

“Mein Lord.”

“Nun, was hast du mir zu berichten, Severus?”

“Es ist alles so geschehen, wie Ihr es gewünscht habt, mein Herr. Ich konnte ihn unterwerfen und er gehorcht mir voll und ganz. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis wir Potter endlich in unseren Händen haben.” Voldemort grinste triumphierend.

“Sehr gut gemacht, Severus, mein Freund. Auf dich ist doch wirklich verlass! Und nun geh! Deine Belohnung wird dir bald zukommen.”

Mit einem Nicken verließ der maskierte Severus Snape das Zimmer Voldemorts. Und kaum war er verschwunden, fing der dunkle Lord an, zu lachen. Es war kein normales Lachen, nein. Es war ein irres, hohes, freudloses Lachen. Er lachte immer und immer heftiger, bis er sich wie ein Wahnsinniger anhörte. Endlich, nach all den Jahren würde er Potter endlich in seiner Gewalt haben. Und ihn unendlich lang quälen, bis er schließlich qualvoll zu grunde ging, dieser kleine Bastard!

Mehrere hundert Kilometer entfernt fuhr Harry mit einem leisen Schrei aus dem Schlaf.

Ab in die Wüste

“Nein, das kann ich nicht verantworten.” Lupin ging unruhig auf und ab. Seine Stirn war von Sorgenfalten gezeichnet und seine Augen hatten dunkle Ränder. Harry blickte stumm aus dem Fenster, an dem das Regenwasser wie Sturzbäche entlang floß. Draußen tobte ein gewaltiger Sturm, es war dunkel, obwohl es noch früh am Nachmittag war.

“Nein, Harry, nein. Das kann ich nicht machen! Nicht noch einmal!”

“Ich habe nicht von dir verlangt, dass du dich während des Einsatzes mit mir beschäftigst. Ich möchte dir nicht zu Last fallen, also lass mich bitte mit, Remus.”

“Darum geht es doch nicht! Ich will nicht, dass... Ich will einfach nicht noch einmal dein Leben aufs Spiel setzen!” Lupin fuhr sich verzweifelt durch das wirre, schon einzeln von grauen Strähnen durchzogene Haar.

“Ihr braucht mich, Remus. Du hast nur noch vier Auroren zur Verfügung.” erklärte Harry ruhig. Es stimmte, was er sagte. Einen Einsatz von dieser Größe würden sie niemals nur zu fünf bestehen können. “Und du kannst nicht das Leben dieser Auroren und schon gar nicht Deines aufs Spiel setzen. Vergiss nicht, dass du Vater bist.” Lupin schnaubte.

“Du solltest lieber einmal mit Tonks reden. Sie ist auf einem Einsatz. Was ist, wenn sie sterben sollte?! James ist gerade mal zwei Wochen alt!” Harry sah ihn überrascht an.

“Tonks ist auf einem Einsatz?”

“Sicher, sie wollte ja schließlich nicht auf mich hören und hat James vorläufig ihrer kleinen Schwester überlassen. In ihrem Zustand... Bei der Geburt gab es Komplikationen und sie ist viel zu schwach, um richtig kämpfen zu können.” er schien den Tränen nah zu sein. Harrys Herz verengte sich bei dem Gedanken, dass Tonks wohlmöglich...

“Wo ist sie?”

“Sie ist irgendwo in der Wüste, in Ägypten.” er rautte sich abermals das Haar, “Und ich kann nicht zu ihr, um ihr zu helfen! Wieso, verdammt, muss ich der Führer für diesen Einsatz sein?!” Harry sprang urplötzlich auf, packte seine Jacke und rannte aus dem Büro.

“Keine Angst, ich werde zu ihr apparieren. Keine Angst, sie WIRD NICHT sterben. Nicht, so lange ich noch am Leben bin.” und schon war er aus der Tür verschwunden. Remus hatte nicht einmal Zeit gehabt, um zu reagieren. Er rannte zur Tür und riss sie auf, um Harry aufzuhalten. Aber er war nirgendwo mehr zu sehen. Wie vom Erdboden verschluckt.

Hermine ging schnellen Schrittes zu Harrys Zimmer. Sie hatte ihn seit dem Frühstück nicht mehr gesehen und sie wollte sicher gehen, dass er nicht einfach wieder zu einem Einsatz “gereist” war. Als sie schließlich die Tür aufstieß, sah sie ihren besten Freund, wie er alle möglichen merkwürdig aussehenden Utensilien in eine Tasche packte. Er trug seinen schwarzen Reiseumhang und drehte sich erschrocken um, als er Hermine erblickte. Er sah ein bisschen schuldig drein und drehte sich fast genauso schnell wieder um.

“Harry, was machst du da?”

“Ich mache mich fertig, das siehst du doch.”

“Und wann hattest du vor, mir bescheid zu sagen?” Harry schwieg und das war für sie schon genug.

“Du wolltest es mir GAR NICHT sagen?!”

“Ich will dich nur nicht in Gefahr bringen. Genauso wenig Ron.”

“HA! Ich wede mitkommen! Und WEHE, du gehst ohne mich!” Harry schmiss seinen Tarnumhang wütend auf den Boden.

“Nein, das geht nicht!” brüllte er aufgebracht.

“Wieso denn, bitte schön, nicht?”

“Ich muss auf Tonks aufpassen. Ich KANN dich nicht mitnehmen, weil ich mich nicht auf euch beide konzentrieren kann.”

“Tonks?” Hermines Wut schien wie ausstrahlt. “Was ist mit ihr?”

“Einsatz in Ägypten.”

“Ägypten?” flüsterte sie ungläubig.

“Ja.” und damit schloss er seine Tasche und schmiss sie sich über den Rücken. “Ich muss jetzt los.” Und tat

Hermine etwas, das sie noch nie getan hatte: sie zog ihren Zauberstab und richtete ihn auf Harry.

“Tonks ist auch meine Freundin. Lass mich mit.” Harry hätte Hermine mit Leichtigkeit entwaffnen können, doch er sah ein, dass es seiner besten Freundin wirklich ernst war. Trotzdem versuchte er ihr zu widersprechen.

“Aber-”

“NEIN! Warte.” sie schwang ihren Zauberstab und lähmte ihn. Er fiel wie steif wie ein Brett nach hinten und bewegte sich nicht mehr. Und damit rannte sie nach draußen.

Es dauerte keine zehn Minuten und schon stand Hermine in der Tür, Ron hinter ihr. Und beide in ihren Reiseumhängen. Hermine löste den Zauber und Harry rappelte sich knurrend auf.

“Hermine, das war wirklich unfair.” Mit schnellen Schritten ging er an ihr vorbei und die Treppen hinunter. Seine Freunde folgten ihm.

“Wartet.” sagte Harry plötzlich und drehte sich wieder um. “Wenn ich einmal zu euch sagen sollte, dass ihr abhauen sollt, dann tut ihr es auch. Verstanden?”

“Aber-” setzte Ron an, wurde aber sofort von Harry unterbrochen.

“Versprecht es.”

“Harry-”

“Hermine, ihr sollt es mir versprechen!” Schließlich nickten beide zögerlich.

“Ja, okay.”

“Gut.” sagte Harry zufrieden und packte seine Freunde an den Oberarmen. Innerhalb weniger Sekunden waren sie aus dem Grimmauldplatz Nummer 12 verschwunden.

“Molly, hast du Harry gesehen?!” Lupin rannte in die Küche und sah Rons Mutter alarmiert an. Diese sah nur irritiert aus.

“Vor etwa einer Stunde, glaub ich. Wieso, ist etwas mit ihm?!” Lupins Aufregung steckte sie an und sie musste ans ich halten, um ihn nicht am Kragen zu packen.

“Ich weiß es nicht. Er sagte, dass er nach Ägypten, zu Tonks-”

“Herr GOTT! Du meinst doch nicht DEN Einsatz in Ägypten, oder?” Molly Weasleys Augen waren vor Schreck weit aufgerissen.

“Doch, den meine ich... Wo sind Hermine und Ron?” bemerkte er plötzlich.

“Die hab ich vor... einer Stunde...” fassungslos hielt Mrs. Weasley inne. “Nein, Harry hätte sich doch nicht mitgenommen!”

“Ich glaube eher, dass sie ihn dazu gezwungen haben.” Um sicher zu gehen, suchten die beiden nach Ron, Hermine und Harry. Aber sie fanden sie nicht. Wie auch? Zu diesem Zeitpunkt waren sie schön mitten in der Wüste.

“Mann, die Hitze bringt mich noch um!” stöhnte Ron und schleppte sich hinter Harry und Hermine her. Harry lächelte. Das war wieder der Ron, den er kannte.

“Warte, vielleicht kann ich was machen.” er legte seine Hand auf den Rotschopf und murmelte ein paar unverständliche Worte. Wenige Sekunden später seufzte Ron erleichtert auf.

“Ha! Oooohhh... Danke, man. Das ist so schön kühl!” Harry grinste und drehte sich um. Und dann, ganz plötzlich, durchzuckte ihn ein Schmerz in der rechten Hand, sodass er sich stöhnend die Hand rieb.

“Harry, was ist?!” Hermine stand schon neben ihm, packte seine Hand und drehte sie um. Ein fremdartiges Zeichen schlängelte sich in seiner Handfläche. Es war schwarz und es zeigte merkwürdig aussehende Hyroglyphen. Als sie es berührte, zog Harry seine Hand schnell zurück.

“Hermine, was ist das?” stöhnte Harry und schwankte. Ron rannte zu ihm stützte ihn.

“Man, der Kälteschild ist verschwunden!” Hermine sah ihn besorgt an.

“Ich glaube... Wartet.” sie zog ihren Zauberstab, schwang ihn und beschwor eine Flasche Wasser herauf. Es dauerte keine zwei Sekunden und auch auf Hermines rechter Hand zeichnete sich dieses Zeichen ab. Sie schrie kurz auf und sackte in die Knie. Die Flasche war verschwunden.

“Es... ist... ein Zauberschutz... Es entzieht Energie, ich... hab davon gelesen. Es ist... spezielle ägyptische... Magie...” Harry ließ sich in den Sand fallen.

“Wir können nicht... mehr zu...” er beendete seinen Satz nicht, sondern kippte nach hinten und blieb reglos

liegen.

“Ron! Wende... keine Magie an, hörst du?... Es wird ein... eine Stunde dauern, bis wir... wieder auf... wachen...” und nun sackte auch Hermine in den Sand. Ron stand völlig überrumpelt da und ließ schließlich seinen Rucksack in den Sand fallen. Er holte eine Plane heraus, legte seine besten Freunde nebeneinander und baute das Stück Stoff über die beiden auf. Dann setzte er sich zwischen sie und wartete. Und hoffte, dass sie schnell wieder aufwachen würden.

Es dauerte tatsächlich eine Stunde, und Harry begann sich zu regen. Auch Hermine wachte wenige Minuten später auf. Harry fuhr sich durch das wirre Haar, um den vielen Sand los zu werden.

“Man, das war vielleicht eine Aktion!” Ron schüttelte ungläubig den Kopf.

“Wir haben ein echtes Problem.” erwiderte sein bester Freund einfach und starrte nachdenklich auf den wolkenlosen Himmel.

“Was meinst du?”

“Ron, der Planet auf dem du lebst, ist es schön da?” fragte Hermine genervt und leerte ihre Schuhe.

“Hä?”

“RON! WIR KÖNNEN NICHT ZAUBERN!!!”

“Ja, na und?”

“Ron, das heißt, dass wir ausgeliefert sind. Wir können uns nicht mit Magie verteidigen, wir haben keine Ausrüstung, kein Wasser, keine Lebensmittel, so gut wie nichts! Wenn wir nicht bald eine Alternative finden, dann gehen wir drauf!” flüsterte Harry verzweifelt, “Hätte ich euch nur nicht mitgenommen!”

“Hey, das war unsere Entscheidung.” sagte Hermine und legte ihre Hand auf seine Schulter. “Wir schaffen das schon!”

“Okay.”

“Was machen wir jetzt?” Ron saß immer noch im Sand und sah die beiden fragend an. Das war in der Tat eine gute Frage. Es folgte bedrücktes Schweigen. Bis...

“Harry, das ist es! Oh Gott, wenn... Oh, bitte, bitte, bitte, bitte, sag jetzt das richtige Harry!...-” Hermine rannte aufgeregt auf und ab.

“Was?!”

“Man verbraucht für seine Animagiform, wenn man es perfekt beherrscht, nur sehr wenig Magie. Das einzig schwierige ist eigentlich die Technik. Das Maß an Magie ist unentscheidend. Harry, kannst du dich in ein Tier verwandeln?” Seine Augen hellten sich auf.

“Ja.”

“Und, welches ist es?!” Harry antwortete erst gar nicht, sondern verwandelte sich. Sein Körper schrumpfte, seine Arme verschwanden und statt dessen bildeten sich Flügel. Vor ihnen hockte ein Falke im Sand. Er war pechschwarz und hatte ungewöhnlich grüne Augen. Hermine lächelte.

“Ja! Harry, du bist wirklich super! Fliegen, das ist... einfach genial! Flieg los und schau mal nach, ob in der Nähe irgendetwas ist, wo wir Unterschlupf finden können oder so.” Wenige Sekunden später war der Falke in der Luft und wurde immer kleiner. Nun war Hermine mit Ron allein.

“So, ich hoffe mal, das Harry etwas findet.” sagte Ron nach einigem Schweigen.

“Ja.” wieder Stille. Hermine strich sich den Schweiß von der Stirn. Es war so unglaublich heiß.

“Was ist eigentlich zwischen dir und Harry?” sie schrak auf.

“Was?!”

“Ach komm, da läuft doch was. Wie ihr euch immer ansieht und... ach alles!” Ron blickte sie abweisend an. Sie sah den Schmerz in seinen Augen, die Enttäuschung und etwas anderes, was sie nicht definieren konnte.

“Nein! Ron, wir sind nur Freunde. Nicht mehr. Wir verstehen uns gut, aber das ist auch wirklich alles!”

“Im Moment noch. Was hat Harry, was ich nicht habe?!” Sie sah ihn irritiert an. Ja, wo lag der Unterschied zwischen ihren besten Freunden? Die Frage war einfach zu beantworten. Harry war lieb und nett, unglaublich mutig, der beste Freund, den man sich wünschen konnte. Er verstand sie auch ohne Worte, war immer für sie da und war über seinen unglaublichen Charakter hinaus auch noch gutaussehend. Seine Augen waren von einem so strahlendem Grün, dass es ihr den Atem raubte, wenn sie in sie blickte. Er war schlank, groß und nicht gerade untrainiert.

Und Ron... Er war auch ihr bester Freund, natürlich, aber er verstand sie nicht, er konnte sich nicht so in sie hineinfühlen, wie Harry, sie stritt sich viel öfter mit ihm, als mit Harry. Er war ein netter Kerl, schlecht sah er

auch nicht aus, aber... sie könnte ihn niemals lieben. Jedenfalls nicht so, wie es Ron gerne wollte. Harry liebte sie natürlich auch nicht auf diese Weise, aber...

“Hermine!” unterbrach Ron sie plötzlich aus ihren Gedanken. “Was ist der Unterschied?!”

“Ich-” sie stockte, als sie den Falken wieder zurück kommen sah. “Ah, da ist Harry.” sie sprang auf und ging ihm ein Stück entgegen. Hermine war sehr sehr dankbar, dass sie ihm diese Antwort schuldig geblieben war. Das wäre nur ein weiterer Streit gewesen, weitere Verletzungen und vor allem: weitere unnützen Schlussfolgerungen von Ron.

Harry landete geschmeidig neben Hermine und verwandelte sich wieder zurück.

“Etwa eine Tagesreise entfernt ist eine große Oase, wenn ich mich nicht irre. Wir sollten gleich aufbrechen.” keuchte er und schulterte seinen Rucksack. Seine Freunde nickten und folgten ihm.

Die Nadel im Heuhaufen

Hallo!

Also... das ist es nun, das neue chap! *g* **Erst mal riesengroßes fettes Danke an alle, die mir immer so regelmäßig Kommis schreiben!**

So... und um deine Frage zu beantworten, **Harry Trotter**: Ja, ich werde auch auf die Horkruxe eingehen. Wie ich schon in einem der ersten Kapitel geschrieben habe, fehlen ihnen nur noch zwei. Keine Angst, die werden sie bestimmt irgendwann mal finden! *g*

@**Arnoux**: Wie du siehst, geht's hier weiter... *g*

@**Punilein**: Um zu apparieren, muss man Magie verwenden. Das können sie ja durch die Magieblockade nicht. Deshalb apparieren sie nicht einfach zurück.

So... Das war erst mal die "Beantwortung" aller Fragen, die aufgetreten sind. Und jetzt viel Spaß beim Lesen!!!

GGLG und vergesst die Kommis nicht (die sammle ich nämlich *g*),
Eure Feuerflügel

"Was?! Nein, nein, sie sind nicht hier! Wie auch?! Sie würden uns nie finden! Und außerdem gibt es hier einen uralten ägyptischen Zauber. Es ist unmöglich zu zaubern, jedenfalls in unserem Umkreis. Wieso?" knurrte Moody irritiert und sein magisches Auge zuckte unruhig. Lupin fluchte leise und legte den Zweiwegspiegel auf den Tisch.

"Sie sind alle drei verschwunden."

"Wie bitte?!" kam die leicht metallisch klingende Stimme Moodys vom Tisch her. Lupin hörte, dass der Auror sich unglaublich aufregte. "Remus, Potter ist Auserwählte! Er DARF sich nicht in Gefahr bringen, verdammt noch mal! Wenn er stirbt sind wir alle am Arsch. Ich glaubs einfach nicht, ich glaubs einfach nicht! Und du bist dir sicher, dass er nach Ägypten wollte?!"

"Ja." knurrte Lupin und fuhr sich gedankenverloren durch das Haar.

"Ich werde einen Suchtrupp losschicken. Potter, Weasley und Granger wissen nicht, dass es diese Zaubersperre gibt. Sie werden in der Wüste eingehen wie ein verdammter Todesser in der Gegenwart meiner alten Socken!"

"Ja, bitte lass sie suchen. Aber-"

"Schon klar, Tonks lass ich nicht mit. Sie ist ohnehin nicht fähig mit zu kommen."

"Was?!"

"Sie ist in der Hitze vor ein paar Stunden zusammengeklappt. Sie schläft noch, aber auch nur, weil ich ihr einen Schlafzauber aufgehalst habe... Ich geh jetzt, muss Potter suchen." und ohne noch ein weiteres Wort war das Gesicht des entstellten Mannes verschwunden. Lupin war nach diesem Gespräch noch unruhiger als zuvor. Wenn der Suchtrupp nicht schnell die Drei fand, dann würden sie sterben. Aber wie sollten sie das denn anstellen?! In einer WÜSTE! Und ohne Zauberkraft! Es war fast nicht möglich.

Hermes Beine waren so unendlich schwer. Sie konnte und wollte nicht einen Zentimeter weiter. Und sie hatte Durst. So einen höllischen Durst. Es war heiß, zu heiß. Der Schweiß lief ihr in Sturzbächen über das Gesicht. Vor ihr und Ron lief Harry, ganz genau im selben Tempo wie am Anfang. Ohne Pause und in einer solchen atemberaubenden Geschwindigkeit. Zum ersten Mal sah Hermine, dass Harry nicht nur seine Zauberfähigkeiten trainiert hatte.

Doch diesen Gedanken verwarf sie schnell wieder, als sich ihr trockener Hals wieder zu Wort meldete. Hermes Atem ging nur noch stockend und die Bilder verschwammen immer und immer wieder vor ihren Augen. Sie brauchte eine Pause...

"Hey, Harry! Wir brauchen eine Pause!" brüllte Ron nach vorne, ganz so, als hätte er ihre Gedanken gelesen. Harry drehte sich abrupt um und rannte zu ihnen zurück.

“Tut mir Leid. Ihr hättet früher etwas sagen müssen, wir sind immerhin schon über sechs Stunden unterwegs.” meinte er und setzte sich zu seinen Freunden in den heißen Sand. Es war fast nicht normal. Er sah so was von taufrisch aus! Nirgendwo eine gerötete Stelle in seinem Gesicht und auch keine einzige Schweißperle... Das war nicht normal!

“Gibs zu, du hast Wasser!” zischte Ron plötzlich und riss Hermine somit aus ihren Gedanken. Harry sah ihn irritiert an.

“Was?”

“Du hast Wasser. Gib es mir.” Harry zog eine Augenbraue nach oben.

“Darf ich fragen, wie du auf diesen klugen Gedanken gekommen bist?”

“Niemand kann in der Wüste in dieser Geschwindigkeit rumlaufen und nicht ein bisschen schwitzen und erschöpft und durstig sein! Niemand!” Hermine sah ihren besten Freund fragend an. Das klang einleuchtend.

“Hey, wartet mal. Ihr glaubt, dass ich Wasser habe und es euch NICHT gebe? Das ist doch nicht euer Ernst, oder?” er schien wirklich nicht zu glauben, was er da hörte. Plötzlich verhärtete sich sein Gesichtsausdruck. “Nun gut, wenn ihr es nicht anders wollt. Durchsucht mich. Ihr werdet feststellen, dass ich kein Wasser bei mir habe.” Ron ließ sich das nicht zwei Mal sagen. Er packte Harry am Kragen und tastete jegliche Taschen und auch alles andere an ihm ab. Harry bewegte keinen Muskel, keine Gefühlsregung war in seinem Gesicht zu lesen. Er saß einfach da, kerzengerade und seinen Blick gen Himmel gerichtet. Als Ron auch noch versuchte, in Harrys Schuhen nachzusehen, reichte es Hermine.

“Ron, hör auf damit! Harry hat kein Wasser!”

“Doch, doch... Es muss hier irgendwo sein...”

“Sag mal spinnst du?!”

“Nein, nein... Es muss hier irgendwo sein... Moment noch...”

“RON!”

“Ja, ja... Es muss hier irgendwo sein... Vielleicht hier...” er zog an Harrys Hosenbein.

“RONALD WEASLEY! HÖR SOFORT DAMIT AUF!” Ron zuckte zusammen und blickte sie verwirrt an. Er schien überhaupt nicht zu wissen, wieso Hermine ihn so anschrie.

“Aber HAT doch welches!” Hermine stampfte durch den Sand, holte aus und gab ihm eine heftige Ohrfeige.

“Hör sofort auf damit.” dann packte sie Harry am Arm und zog ihn hoch. “Tut mir Leid, Harry. Ich... Ich glaube einfach, dass es an dem großen Durst lag.” Er nickte und drehte sich um.

“Lasst uns weiter gehen. Es ist noch weit und ihr braucht unbedingt Wasser, bevor ihr noch durchdreht.”

“So, jetzt reicht mir aber echt!” rief Remus entrüstet und stürzte aus seinem Büro. Er würde keine Sekunde länger warten.

“Wo willst du hin, Remus?” Molly rannte aus der Küche, ihm hinterher.

“Nach Ägypten.”

“NEIN!” Er hielt inne.

“Was? Wieso nicht?!”

“Ganz einfach, weil du für den Auftrag zuständig bist!”

“Das ist mir egal. Harry hat absolute Priorität.”

“Und was ist mit den dreißig Menschen, die gefangengenommen wurden? Sind die etwa nicht wichtig? Ist Harry dreißig Leben wert? Ich mach mir genauso Sorgen um die drei, wie du. Ron ist mein Sohn und Harry ist es ebenfalls, in meinem Herzen. Aber ich kann nicht verantworten, dass so viele Menschen deshalb sterben.”

“Harry IST dreißig Leben wert.”

“REMUS!”

“Aber-”

“Harry ist bei ihnen. Er wird sie durchbringen, du weißt, wie talentiert er ist, auch ohne Zauberkraft. Abgesehen von Hermine. Den dreien wird etwas einfallen.” Lupin atmete einmal tief durch. Verdammt, wieso hatte Molly nur Recht?!

“Gut.” meinte er schließlich nur knapp und drehte sich um, um wieder nach oben zu gehen.

“Remus?” dieser drehte sich wieder zu Mr. Weasley um und sah sie fragend an.

“Komm wieder gesund zurück, damit wir sie gemeinsam suchen können, ja?” Remus lächelte und nickte.

Hermine sackte in den Sand, unfähig, auch nur einen Schritt weiter zu gehen. Ron und Harry gingen weiter, sie hatten noch nicht bemerkt, dass sie hier kniete. Sie wollte schreien, sie wollte ihnen sagen, dass sie nicht mehr konnte, dass sie auf sie warten sollten, aber kein Ton kam über ihre spröden aufgesprungenen Lippen. Es ging einfach nicht mehr. Jedes Mal, wenn sie ihren Mund öffnete, kam nur ein leiser rauchiger Ton hervor.

Harry bemerkte zuerst, dass Hermine nicht mehr dicht hinter ihnen war. Er drehte schnell um und rannte zu ihr.

“Hermine, ist alles okay mit dir?” die Frage war überflüssig. Harry sah, dass sie nicht mehr konnte. “Hermine, keine Angst, ich helfe dir.” er schlang einen Arm um ihre Hüfte, packte ihre linke Hand und legte ihren Arm um seinen Nacken, sodass er sie problemlos stützen konnte. Und so machten sie weiter. Es dauerte nicht mehr lange und auch Ron ging in die Knie.

“Man, ich kann nicht mehr...” keuchte er und schüttelte den Kopf. “Nein, nicht einen Zentimeter.”

“Ron! Hey, nicht du auch noch!” Harry sah ihn verzweifelt an. Dass er Hermine hinter sich herschleifen musste, brachte ihn fast schon an seine Grenzen. Ron auch noch... das würde er nicht mehr lange durchhalten. Er hatte zwar eine unglaubliche Ausdauer, aber nach zwölf Stunden in der Wüste, ohne Wasser und seine beste Freundin halb tragend- halb schleifend zu transportieren, konnte er es nicht mehr lange durchhalten. Ron ließ sich nach hinten fallen.

“Lass mich hier. Ich werde einen schnellen Tod sterben, versprochen.”

“Du Idiot!” schnaufte Harry nur und packte Ron mit seiner Linken am Kragen. “Du glaubst doch nicht im ernst, dass ich dich hier zurück lasse, oder?!”

Und so schleifte Harry seine besten Freunde weiter. Stunde um Stunde, immer weiter, bis zur totalen Erschöpfung. Als er schon glaubte, aufgeben zu müssen, sah er endlich grün. Die riesige Oase lag genau vor ihnen. Tausende von verschiedenen Gerüchen drangen in seine Nase und er glaubte vor Glück ohnmächtig zu werden.

“Oh, Gott sei dank.” flüsterte er heiser und legte die letzten Meter zurück.

Sie hatten sie immer noch nicht gefunden. Geschlagene dreizehn Stunden hatten sie nach Harry, Ron und Hermine gesucht. Vergeblich. Es war ja auch nicht verwunderlich. Drei Menschen in einer riesengroßen Wüste zu finden, ohne Magie, das war wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen.

“Alastor, was sollen wir machen?” kam die erneute Frage von Kingsley. Er starrte verzweifelt auf den Sand unter seinen Füßen. Auch er war völlig am Ende, schließlich waren die drei auch Freunde von ihm. Abgesehen von Harry, der ihm schon mehrere Male sein Leben gerettet hatte und nun mal der wichtigste Magier in ganz England war. Vielleicht der gesamten Welt.

Zum ersten Mal in seinem Leben sah Kingsley, dass Alastor Moody am Ende seines Lateins war. Er wusste wirklich nicht, wie sie es anstellen sollten. Harry, Ron und Hermine hätten überall landen können. Moody schüttelte den Kopf.

“Ich weiß es nicht.”

Völlig erschöpft ließ Harry sich in das weiche Gras fallen. Ron und Hermine waren beide bewusstlos und lagen neben ihm. Langsam rappelte er sich wieder auf. Er musste die beiden in Sicherheit bringen. Seine Augen schweiften suchend über die Landschaft. Ein Wasserfall, Dschungel, Blüten. Unendliche Vielfalt. Und Steine. Sein Blick blieb an den Felsen hängen. Dort konnte er vielleicht eine Höhle finden. So schnell er konnte sprang er auf, zog seine Freunde wieder nach oben und ging schnellen Schrittes weiter. Er bemerkte schnell, dass es äußerst kompliziert war, durch den dichten Dschungel zu gelangen. Die Dornen von kleineren Sträuchern zerissen seinen Umhang und seine Haut, Moskitos schwirten um seinen Kopf herum und seine Freunde wurden mit jeder Sekunde, die verstrich, schwerer. Aber er musste durchhalten. Unbedingt. Schritt um Schritt gelangte er seinem Ziel ein kleines Stück näher.

Eigentlich dauerte es weniger als zehn Minuten, bis Harry mit Ron und Hermine auf den Schultern eine kleine Höhle auf einer Anhöhe erreichte, aber für ihn waren es Stunden. Tage. Wochen. Völlig erschöpft ließ er seine Freunde zu Boden sinken und ging langsam in die Höhle hinein, um sicher zu gehen, dass sie nicht schon.. nun ja... bewohnt war. Sie war relativ hell, denn an manchen Stellen der Decke waren größere Löcher erkennbar, von denen aus das Licht hereinflutete.

Zum ersten Mal seit längerer Zeit hatten die Drei Glück. Kein Tier lebte in der kleinen Höhle und so konnte Harry seine Freunde hineinlegen. Dann rannte er los, um ihnen so schnell es ging Wasser zu holen. Dies

erwies sich als ebenso problemlos, sodass er kurze Zeit später mit Wasser zurück kam. Harry hatte ein paar große Reagenzgläser mitgenommen, für den Fall, dass sie Zaubertänke brauen mussten. Dies zeigte sich nun als äußerst hilfreich.

Harry setzte sich neben Hermine, legte ihren Kopf auf seine Knie und flöhte ihr vorsichtig das Wasser ein. Sie trank gierig und schnell war das erste Reagenzglas leer. Das selbe tat Harry auch bei Ron, der nicht gerade viel weniger trank, als Hermine. Danach setzte sich er sich auf den feuchten Boden und wartete.

Streit mit Folgen

Hallo!

Ja, ihr lest richtig, ich lebe noch! ^^ Tut mir ehrlich Leid, für all diejenigen, die diese FF gerne mögen... Aber ich hatte ein ganz ganz arges Kreativtief *heul*. Aber ich glaube, jetzt ist es wieder überwunden. ^^ Ich hoffe, dass euch das erste Kapitel diesen Jahres gut gefällt! Vergesst die Kommis nicht! ^^
LG

Harry saß geschlagene zwei Stunden schweigend da, bis Hermine und Ron schließlich anfangen, sich zu regen.

“Uh... Mein Kopf...” stöhnte Hermine und setzte sich schwerfällig auf. Ron blieb einfach liegen.

“Alles klar bei euch?” fragte Harry munter und lächelte seine Freunde fröhlich an.

“Außer, dass ich glaube, dass ein Elefant auf meinem Kopf Platz genommen hat... Alles bestens.” stöhnte Hermine und rieb sich die Stirn. Ron grummelte etwas unverständliches.

“Das hab ich mir schon gedacht. Hier, fang.” Harry warf Hermine ein Bündel Kräuter zu.

“Lass mich raten: das soll ich essen, ja?”

“Jepp.”

“Igitt.” sagte Ron plötzlich und starrte angeekelt auf das grüne Gestrüpp. “Können wir nicht lieber... Ente oder Gans essen?”

“Es soll ja auch nicht gut schmecken, es soll gegen die Kopfschmerzen helfen. Außerdem gibt es hier weder Enten noch Gänse, Ron.”

“Na gut, ich meine, ein Schweinebraten oder einige Kürbispasteten würden es auch tun.”

“Ron!”

“Und was ist mit Eis?”

“Ron, wir sind in der Wüste.”

“Ja, und?”

“Wir können nicht zaubern.” Ron verzog das Gesicht zu einer Grimasse.

“Ich bin so bedauernswert. Nichts zu essen. Ich muss sterben! Jämmerlich zugrunde gehen...”

“Du kannst Bananen essen. Die kann man pflücken.” sagte Harry und sprang auf. Ron schüttelte den Kopf.

“Das kann man doch nicht essen.” Harry zog eine Augenbraue nach oben.

“Hey, ich meine, es ist...” Ron machte ein Gesicht, als würde er sich jeden Moment übergeben müssen.

Harry und Hermine starrten ihren Freund irritiert an.

“Was?”

“Es ist so...”

“Was?”

“Es ist so... GESUND!” Hermine verdrehte entnervt die Augen.

“Ron! Du musst dich gefälligst anpassen!”

“Wieso?”

“Weil du dann TATSÄCHLICH verhungern wirst.” murmelte sie grimmig und biss in das grüne Büschel hinein. Es schmeckte grauenhaft, doch die Kopfschmerzen ließen in rasender Geschwindigkeit nach.

“Hey... Was ist das für ein Zeug? Es hilft wunderbar...” fragte sie Harry überrascht. Ron grinste.

“Ha! Lasst uns eine Gedenkminute einlegen. Hermine Granger weiß mal nicht, um was es sich handelt! Hach! Dieser Tag ist einfach viel zu schön!” Hermine schlug ihm auf den Arm.

“Quatsch. Natürlich weiß ich, was das ist. Es ist Getraumelkraut.”

“Wieso fragst du dann?”

“Ich wollte nur testen, ob ihr es auch gewusst hättet.” Harry lachte.

“Ja, genau, Hermine.” Es folgte Schweigen. Hermine spielte nervös mit einer ihrer zerzausten Locken. Sie wusste, was als nächstes kommen würde.

“Wir müssen bald aufbrechen. Sonst finden wir Tonks nie.” Das hatte sie gewusst. Typisch Harry. Er rettete einen nach dem anderen. Ohne Pause. Das konnte doch nicht gesund sein.

“Harry, ich denke, wir sollten ein kleine Pause machen. Schließlich ist Tonks nicht in unmittelbarer Gefahr. Sie ist bei Moody und den anderen. Es wird ihr so schnell nichts passieren.” Er sah sie grimmig an. Sie starrte gereizt zurück.

“Wir haben schon zwei Stunden verschwendet.” Hermine Wut kochte über. Was war denn das für ein dummer Spruch?!

“Verschwendet?! Hey, hör mal! Ohne Wasser durch die Wüste zu rennen ist auch nicht gerade eine super Idee von dir gewesen!” Er blickte sie wütend an.

“Ich konnte nicht wissen, dass hier eine Zaubersperre aufgebaut wurde! Außerdem habe ICH euch nicht gezwungen, mit mir zu kommen!”

“Ja, du hast uns ja keine andere Wahl gelassen! Du rennst pausenlos von einer Gefahr in die Nächste! Du BRAUCHST unsere Hilfe!” Er schnaubte.

“Ich glaube eher, dass es umgekehrt ist.” Ihre Augen verengten sich zu Schlitzen und ihre Hände bebten. Schon lange war sie nicht mehr so wütend gewesen. Was fiel ihm eigentlich ein?! Sie konnte sehr wohl allein zurecht kommen! Sie brauchte seine Hilfe nicht! Sie brauchte Harry nicht. Überhaupt sollte er doch einfach verschwinden!

“HA! ICH KOMME SEHR WOHL OHNE DICH ZURECHT!” Steine bröckelten von der Höhlendecke. Doch weder Harry, noch Hermine, die beide mit streiten beschäftigt waren, schienen etwas zu bemerken. Auch Ron nicht, der den beiden gespannt zusah. Er freute sich insgeheim über den Streit. Somit machten sich die Beiden die Beziehung, die sie langsam aufbauten, mit einem Schlag wieder zunichte. Wieder meldete sich sein Gewissen, doch er verdrängte es. Er MUSSTE Hermine haben. Sie sollte Sein werden! Ohne sie würde er mit Sicherheit vor Sehnsucht vergehen. Und das musste schließlich nicht sein, oder?

“HERMINE! HÖR GEFÄLLIGST AUF, HIER RUMZUSCHREIEN!”

“WIESO SOLLTE ICH?! DU BRÜLLST DOCH AUCH!” Harry packte sie am Arm und zog sie hart zu sich heran.

“HALT ENDLICH DIE KLAPPE!” Sie stieß ihn weg. Sie konnte ihre Gefühle nur schwer unter Kontrolle bringen. Wieso sollte sie denn, verdammt noch mal, nachgeben?!

“SO REDEST DU NICHT MIT MIR!”

“ACH NEIN?!” Weitere Steine fielen herab. Dieses Mal größere. Doch immer noch bemerkte es niemand.

“NEIN! ICH WERDE SONST-”

“WAS WILLST DU DANN MIT MIR MACHEN, HE HERMINE?!”

“ICH... Ich... Also... ICH WERDE GANZ... SEHR... ARGH! DU MACHST MICH KRANK!”

“TATSÄCHLICH?! WEIßT DU WAS?! DU MICH AUCH!” Lange hatte sie Harry nicht mehr so wütend gesehen. Bisher hatte er seine Gefühle immer erfolgreich versteckt. Ein Teil seines Trainings. Sie hatte nur einmal, seit seiner Rückkehr, eine echte Gefühlsregung in seinem Gesicht wahrgenommen. Vor ein paar Tagen, im Keller, als sie sich beinah geküsst hätten.

“Harry-” doch sie beendete ihren Satz nie. Denn genau zu diesem Zeitpunkt stürzten so große Gesteinsbrocken herab, dass es sogar Harry und Hermine mitbekamen. Noch bevor die Beiden überhaupt reagieren konnten, war Ron schon, mit den Händen schützend über den Kopf zusammengeschlagen und brüllend, an ihnen vorbei gerannt.

Plötzlich stürzte ein riesiger Brocken genau über ihnen auf sie zu.

“Hermine!” brüllte Harry und stieß sie nach vorne. Gerade noch rechtzeitig rollte er sich ebenfalls zur Seite, doch es blieb ihnen nicht viel Zeit. Er rappelte sich wieder auf, packte Hermine an der Hand und zog sie tiefer in die Höhle. Eine andere Möglichkeit blieb ihnen nicht, denn der Steinregen wurde nach vorne hin immer stärker. Lebend wären sie dort niemals entkommen.

Nur am Rande bekam Harry mit, wie sich der Eingang hinter ihnen verschloss. Sie waren gefangen.

Moody klopfte an Tonks Tür an.

“Ja.” hörte er ihre leise Stimme. Er öffnete.

“Tonks, ich muss mit dir reden.” Tonks lag in ihrem Bett. Es herrschte völlige Dunkelheit.

“Das hab ich mir schon gedacht, sonst würdest du sicher nicht in mein Zimmer kommen.” sie schnipste mit den Fingern und ein paar Kerzen entzündeten sich.

“Du musst hier verschwinden, geh nach Hause zu deinem Kind und zu Remus.” Tonks setzte sich wütend auf. Das bonbonrosa Haar stand ihr in alle Richtungen ab.

“Na klar! Das war ja zu erwarten! Vorhin, das war nur ein kleiner Schwächeanfall. Ich vertrag die Hitze nicht so gut! Aber ich muss kämpfen! Unbedingt und-”

“Tonks, ich denke, du hast schon genügend angerichtet.” Sie sah ihn verständnislos an.

“Was?”

“Deinetwegen sind Potter, Granger und Weasley verschwunden.” Tonks’ Gesichtsausdruck veränderte sich in rasender Geschwindigkeit von Besorgnis zu Unverständnis.

“Was? Wo? Wie? Aber was hab ICH bitte damit zutun?”

“Remus hat Potter von seinen Sorgen um dich erzählt. Und er... na ja, du kennst ihn ja.” Erkenntnis breitete sich in ihrem Gesicht aus.

“Habt ihr schon eine Spur?”

“Nein. Sie sind irgendwo in der Wüste. Ich habe schon einen Suchtrupp losgeschickt. Bis jetzt noch kein Zeichen. Durch die Zaubersperre kommen sie auch nur sehr langsam voran.” Tonks nickte abwesend. Das war tatsächlich schrecklich. Wer wusste schon, ob die drei überhaupt noch lebten? Das konnte niemand so wirklich sagen.

Aber man konnte sie doch nicht dafür verantwortlich machen! Sie war erwachsen und konnte ganz gut selbst entscheiden, was sie tun konnte, und was nicht!

“Gut, ich werde mit suchen.” Moody verzog sein vernarbtes Gesicht zu einer Grimasse.

“Ich glaube, du hast mich gerade nicht verstanden, Tonks.” knurrte er.

“Ich werde natürlich helfen!”

“Nein, das wirst du nicht! Außerdem ist es alleine und auf Muggelweise einfach nur sinnlos!”

“Aber-”

“Gar keine Widerrede. Ich werde dich morgen zurück schicken. Wir dürften morgen in ein Gebiet kommen, in dem man wieder apparieren kann.”

“Das KANNST DU NICHT MACHEN!” rief Tonks entrüstet und sprang auf.

“Doch, ich kann. Und ich werde.” sagte er wütend, humpelte schnellen Schrittes aus dem Zelt und ließ zwei Mitglieder des Ordens vor ihre Tür postieren. Nicht, dass sie auch noch auf die Idee kam, auf eigene Faust nach den dreien zu suchen.

Langsam kam Harry zu sich. Es war dunkel und spürte, dass er auf kaltem Stein lag. Was war passiert? Er konnte sich nicht erinnern, wieso er hier lag. Wahrscheinlich hatte ihn ein Stein getroffen.

Er setzte sich langsam auf und hustete. Überall war Staub. Als er an sich hinab blickte, erkannte er im Zwielflicht, dass seine schwarze Robe nun einen gräulich- grünen Schimmer angenommen hatte. Sein Kopf schmerzte, doch er sprang trotzdem schnell auf.

“Hermine? Ron?” rief er in die Dunkelheit. Keine Antwort. Harry machte sich Sorgen. Hoffentlich hatten sie keine Steine abbekommen. Er sah sich um. Dort, wo eigentlich der Ausgang gewesen war, lag nun ein rieser Schutthaufen. Ohne Magie war es unmöglich, dort hindurch zu gelangen. Auf der anderen Seite ging es nur noch tiefer in den Tunnel. Und dort war es noch viel dunkler als hier.

Entweder hatten seine Freunde entkommen können, oder sie waren noch tiefer hinein gerannt. Er musste es herausfinden.

Er ging ein paar Schritte in die Dunkelheit. Harry kam nicht weit.

Denn plötzlich stolperte er über etwas. Oder JEMANDEN. Der Aufprall hatte sich nicht wie der mit einem Stein angefühlt. Mit gerzuzelter Stirn ging er in die Knie und tastete über den Boden. Innerhalb weniger Sekunden hatte er das “Hindernis” erfühlt. Es war ein Mensch. Also konnte es nur Ron oder Hermine sein. Er fuhr über den Körper. Kein Zweifel. Hermine. Harry hob sie sachte hoch und trug sie nach vorne, um besser sehen zu können, was ihr fehlte.

Im Licht betrachtet, stellte er fest, dass Hermine außer ein paar Kratzer im Gesicht nichts fehlte. Sie war lediglich bewusstlos. Gerade wollte Harry weiter gehen, um nach Ron zu suchen, hörte er ihn rufen.

“Harry! Hermine! Wo seid ihr? Seid ihr okay?!” Es kam von der anderen Seite. Die unüberwindbare Mauer aus Gesteinsbrocken war zwischen ihnen.

“Ron! Hier! Wir sind hier!” rief er.

“Harry, bist du das?”

“Ja!”

“Wie geht es Hermine?” Harry drehte sich um, um nach der bewusstlosen Hermine zu sehen.

“Sie ist bewusstlos, aber ansonsten fehlt ihr nichts.” Es folgte bedrücktes Schweigen.

“Was sollen wir denn jetzt machen, Harry? Wir kriegen euch da sicher nicht raus!” Harrys Gehirn arbeitete auf Hochtouren. Es stimmte, was Ron sagte. Sie würden niemals hier raus kommen. Jedenfalls nicht ohne Hilfe. Oder Magie. Es gab nur eine Möglichkeit...

“Ron! Du musst sie suchen!” Rons Stimme klang irritiert, als er antwortete.

“Wen soll ich suchen?! Es gibt hier weit und breit keine Menschenseele!”

“Du musst Moody, Tonks und die anderen finden und sie hierher bringen. Wir werden in der Zwischenzeit sehen, ob wir nicht woanders rauskommen.” Er klang wenig überzeugt.

“Könnt ihr denn nicht zuerst suchen?”

“Nein, jede Sekunde zählt! Wir werden hier noch höchstens zwei Tage aushalten können, wenn es keinen anderen Ausgang gibt. Dann wird der Sauerstoff verbraucht sein.” Es folgte kurzes Schweigen.

“Gut okay, ich werde versuchen, sie zu finden.” Harry machte das ungerne. Er überließ es ungerne seinen Freunden, sich in Gefahr zu bringen. Aber was konnte er denn anderes tun? Nichts.

“Viel Glück, Ron.”

“Danke.” Er hörte, wie sich Schritte entfernten. Innerhalb weniger Sekunden war es verklungen.

Harry seufzte, setzte sich schließlich neben Hermine und blickte sie an.

Ihm war nie aufgefallen, wie schön sie war. Selbst die Kratzer in ihrem Gesicht entstellten sie keineswegs. Sein Blick fuhr über ihren Körper. Ja, sie war wunderschön. Außerdem war sie intelligent, lustig, manchmal vielleicht ein wenig aufbrausend und sturköpfig und unglaublich liebenswert. Trotz der Situation legte sich ein Lächeln auf seine Lippen. Auch er war stur. Miteinander zu diskutieren oder zu streiten hatte einfach überhaupt keinen Sinn. Sie konnten mit ihrer Dickköpfigkeit sogar eine Höhle zum Einsturz bringen. Das war eigentlich nicht lustig, trotzdem lachte Harry leise. Er strich ihr eine Locke aus dem Gesicht und betrachtete sie. Plötzlich setzte wieder dieses komische Gefühl ein. Es kribbelte überall in seinem Körper und sein Herzschlag beschleunigte sich. Und dann verstand er. Das Unausweichliche, das, wovor er sich hatte schützen wollen. Das, dass er sich geschworen hatte, nie wieder zu fühlen. Doch es war so.

Er liebte Hermine.

Verschüttet

So!

Lange Rede kurzer Sinn: Hat mal wieder etwas länger gedauert, hatte ich mich für ein UWC beworben und mich mehr darauf konzentriert. Jetzt bin ich zwar unter den ersten 70 gewesen, bin aber am Ende abgelehnt worden.

Jetzt gilt meine Aufmerksamkeit wieder HP! ^^
Viel Spaß beim Lesen und lasst mir ein Kommi da!
Liebe Grüße,
Feuerflügel

Langsam regte sich Hermine wieder. Kaum war sie wieder halbwegs bei Sinnen, fuhr sie auch schon erschrocken auf und sah sich hektisch um.

„Harry! Harry! Alles in Ordnung?! Ich-,,

„Herm, reg dich nicht auf. Es ist alles okay. Niemand ist verletzt.“ sagte Harry ruhig und setzte sich wieder neben sie. Zunächst lächelte sie, doch dann verengten sich ihre braunen Augen und blitzten ihn gefährlich an.

„Kannst du nicht ein Mal bei der Wahrheit bleiben?“

„Was?“

„Du siehst nicht gut aus. Du bist verletzt.“ Flüsterte sie, rutschte näher zu ihm und strich ihm vorsichtig über die Stirn. Harry zuckte durch den unerwarteten Schmerz kaum merklich zusammen. Als Hermines Hand wieder in seinem Blickfeld war, stellte er überrascht fest, dass ihre Fingerspitzen getrocknetes Blut anhaften hatten.

„Ist das mein Blut?“ fragte er überflüssigerweise. Hermine nickte und blickte ihn ernst an.

„Das sieht nicht gut aus.“

„Ich merke es gar nicht.“ Das stimmte tatsächlich. Er war sich ganz sicher, dass sie wieder übertrieb. In dieser Hinsicht machte sie sich immer zu viele Gedanken und Sorgen.

Hermine ignorierte ihn vollkommen und kniff ihre Augen zusammen. Dann rückte sie noch näher an ihn heran und untersuchte seinen Kopf. Gott sei Dank sah sie ihn in diesen Minuten nicht an, denn sein Gesicht hatte ein so atemberaubendes Rot angenommen, dass es mit Rons Haaren konkurierte. Ihm wurde abwechselnd heiß und kalt und sein Atem beschleunigte sich. Hermines warme Hände strichen fast liebevoll über seinen Kopf und er hätte ewig so sitzen bleiben können... Bis Hermine die angenehme Stille brach.

„Was ist eigentlich passiert?“ Harry war dankbar für die Ablenkung und erzählte, dass Ron sich auf den Weg gemacht hatte, um Hilfe zu holen.

„Ich hoffe, dass er es schafft...“

„Ja, ich auch.“ Flüsterte Harry und starrte auf den staubigen Boden. Wenn ihm etwas zustieß, dann war das allein seine Schuld... Aber sie konnten unmöglich so sitzen bleiben und abwarten... Vielleicht gab es irgendwo in der Höhle eine Möglichkeit, hinaus zu gelangen. „Lass uns nach einem Ausgang suchen.“

„Auf gar keinen Fall! Du bist verletzt! Du musst dich hinlegen!“ Irgendwie klang sie wie Madame Pomfrey.

„Mir geht es gut. Außerdem müssen wir suchen! Oder willst du hier drin etwa ersticken?“ Hermine sah ihn einen Moment lang an.

„Nein.“

„Gut, dann lass uns suchen.“

Ron stapfte durch den fast kniehohen Sand. Er hatte sich, bevor er aufgebrochen war, alle Flaschen, die Harry mitgenommen hatte, mit Wasser gefüllt. Er hoffte, dass er nicht zu spät wieder zurück sein würde. Und überhaupt, dass er den Orden finden würde. Und wo er gerade dabei war... Er hoffte, dass Harry und Hermine auf nicht allzu komische Ideen kamen. Nicht, dass die plötzliche Nähe und Zweisamkeit zu... nun ja... unangenehmen Nebenwirkungen führen würde.

Sein Schritt beschleunigte sich. Er hoffte, nein, er BETETE, dass die beiden ihre gegenseitigen Gefühle

nicht entdecken würden. Er brauchte Hermine, sie sollte IHM gehören. Das war nur unnötig kompliziert, wenn Harry zwischen ihnen stand. Ron wusste, dass Hermine ihn natürlich auch liebte. Sie wollte es sich um Moment nur noch nicht eingestehen. Aber er wusste es. Es ging ja auch nicht anders. Er war doch ihr Traummann!

Nach mehrstündiger Suche gaben Harry und Hermine die Suche in völliger Dunkelheit schließlich auf. Sie saßen einfach nebeneinander und sagte lange Zeit nichts.

„Harry, glaubst du, dass wir hier lebend wieder raus kommen?“ fragte Hermine leise. Sie starrte abwesend auf den Boden.

„Sicher. Wir kommen hier ganz bestimmt wieder raus.“ antwortete Harry mit Nachdruck, doch auch er hatte Zweifel. Die Chancen, dass Ron den Orden in den nächsten vierundzwanzig Stunden finden würde, war ziemlich gering.

„Weißt du, als kleines Kind habe ich mir immer gewünscht, von einem Abenteuer ins nächste zu schlittern. Aber ich glaube, dass mir jetzt ein ruhiges Leben lieber wäre.“ Meinte sie schließlich nach einiger Zeit des Schweigens. Sofort setzte bei Harry das schlechte Gewissen wieder ein. Es war seine Schuld, dass sie und Ron pausenlos in Gefahr schwebten. Es war seine Schuld, dass so viele Menschen in seiner Nähe gefährdet waren. Es tat ihm so Leid. Harry vermisste die früheren Tage, als sie alle noch elf Jahre alt gewesen waren. Er vermisste die unbeschwerte Zeit des Friedens. Er wünschte, Voldemort wäre nie wieder zurück an die Macht gelangt. Doch alles war anders. Manchmal hatte er das Gefühl, als würde das Schicksal immer das für ihn bereit halten, immer das das nicht bekam oder verlor, was er sich am meisten wünschte. Es war so ungerecht... Aber er konnte es nicht ändern. Und es war seine Schuld.

„Hermine, es tut mir so Leid.“ Sie sah ihn überrascht an.

„Was? Wieso denn das? Es gibt nichts, wofür du dich entschuldigen müsstest, Harry.“ Seine grünen Augen nahmen einen traurigen Schimmer an.

„Es ist meine Schuld, dass wir hier festsitzen. Hätte ich euch doch nur nicht gesagt, wo ich hingeh. Ihr beide wäret in Sicherheit gewesen.“ Hermine's Gesichtsausdruck wurde grimmig und sie schlug ihn auf den Arm.

„Sag das nie wieder, Harry Potter! Wir wären dir einfach im Nachhinein gefolgt, es hätte gar keinen Unterschied gemacht.“

„Wieso ich? Wieso seid ihr meine Freunde geworden? Ich bringe euch nur in Gefahr. Ich bin eine Gefahr für alle.“ Sie schüttelte den Kopf.

„Harry, du bist der beste Freund, den man sich wünschen kann. Du tust jeden Tag dein Bestes, du kümmerst dich um uns. Ich weiß gar nicht, wie mein Leben ohne dich wäre. Wahrscheinlich würde ich den ganzen Tag in meinem Zimmer sitzen, lesen und lernen.“

„Die meisten Bücher sind nicht gefährlich, Hermine.“

„Das mag vielleicht sein, aber ich hätte nie erfahren, was wahre Freundschaft bedeutet. Ich wäre sich eine nur halb so gute Hexe, wie jetzt.“ Ein Lächeln stahl sich in sein Gesicht.

„Das bezweifle ich aufs ärgste, Hermine.“ Sie lachte.

„Von meinen Fertigkeiten... vielleicht. Aber nicht meine innere Stärke. All dieses Grauen, all das, was wir zusammen durchgemacht haben... wenn ich alles noch einmal machen könnte, würde ich alles wieder genauso machen. Ich möchte nicht auf deine Freundschaft verzichten, Harry.“ Er sah ihr tief in die Augen.

„Danke.“

„Kein Problem.“

Ron glaubte inzwischen nicht mehr, es schaffen zu können. Nein, es war nicht zu schaffen... Ihm blieb nur noch ein halber Tag, um den Orden zu finden und sie ohne Magie wieder zurück zu Harry und Hermine zu bringen. Das konnte er nicht-

Ron dachte seinen Gedanken nie zu Ende, denn gerade in diesem Moment tauchte ein Lager aus Zelten vor ihm auf. Er schickte vor Erleichterung ein Stoßgebet gen Himmel und rannte auf das Lager zu.

Sofort wurde er von zwei Auroren aufgehalten.

„Wer bist du?“ fragte der Erste. Er war noch jung, schlank und hatte kurzes, braunes Haar.

„Ich bin Ron Weasley. Ich muss unbedingt zu Moody...“

„Woher sollen wir wissen, dass du wirklich Ron Weasley bist?“ Der Andere schien auch nicht sehr viel

kooperativer zu sein. Ron seufzte.

„Wenn sie nicht bald in die Gänge kommen, dann-,,

„Hör mal, Jungchen. So sprichst du nicht mit mir, verstanden?! Und überhaupt... Bei dir müssen eigentlich noch Harry Potter und seine Freundin sein. Wo sind die Beiden denn, he?“ „Seine Freundin...‘ Was dachte der denn? Dass Hermine mit Harry zusammen war?! Das war ja wohl die Höhe! Sie gehörte IHM!

„Sie ist nicht seine Freundin! Sie sind nur befreundet!“ Ein Lächeln legte sich auf das Gesicht des jungen Aurors. Er gab ihm die Hand.

„Das war nur ein Test. Ich wollte sicher gehen, dass du auch wirklich Ron Weasley bist.“ Ron starrte ihn wütend an.

„Ja, das haben Sie ja super herausgefunden. Und jetzt? Kann ich jetzt endlich zu Moody?“

„Ja, natürlich. Ich bin übrigens McGaulney und das,“ er deutete auf seinen Partner, „ist Halowood... Was ist passiert, wo sind Potter und Granger?“

„Sie sind verschüttet, in einer Höhle, ich brauche dringend Hilfe. Sonst ersticken sie noch.“ Halowood wurde blass.

„Wieso hast du das nicht gleich gesagt?!“

„Weil ihr erst noch diesen dämlichen Test durchführen musstet.“

Hermine spürte, wie die Luft knapp wurde. Schon seit einiger Zeit konnte sie kaum noch atmen. Ein undefinierbarer Druck legte sich auf ihre Lungen und in ihr kam Panik auf. Was, wenn Ron nicht rechtzeitig wieder zurück war? Was, wenn... Sie blickte auf Harry, der neben ihr lag und schlief.

Er atmete gleichmäßig und seine Brille war ein wenig von seiner Nase gerutscht. Sein gesamtes Gesicht war voller Dreck, Staub und Blut. Sie runzelte besorgt die Stirn, als sie bemerkte, wie Harry sein Gesicht zu einer schmerzverzerrten Grimasse verzog. Offensichtlich hatte er einen schlechten Traum.

„Harry?“ flüsterte sie und rüttelte ihn sanft. Harry schien sie zunächst nicht zu bemerken, doch nach weiteren Sekunden, in denen Hermine auf ihn einredete, kam er zu sich.

„Hermine?“ krächzte er leise und blinzelte.

„Ist alles in Ordnung bei dir?“

„Ja, ja. Ist alles okay.“ antwortete er und setzte sich dabei auf. Hermine schüttelte ihren Lockenkopf und sah ihn ungläubig an.

„Es bringt gar nichts, mich anzulügen. Hattest du wieder eine Vision?“

„Nein.“ Sagte er knapp und wandte sich wieder von ihr ab.

„Jetzt sag es schon! Du merkst doch selber, dass es dir nicht gut geht!“ grummelte sie, während sie ihn am Arm berührte.

„Ich weiß es wirklich nicht... Wahrscheinlich hast du dir das bloß eingebildet.“ Hermine wusste, dass das Ganze nicht ihrer Fantasie entsprungen war, doch sie ließ es dabei bewenden. Offensichtlich wollte Harry ihr nicht davon erzählen und das akzeptierte sie. Jedenfalls vorläufig.

„Okay.“ Sie setzte sich neben ihn und sah ihn einige Momente lang an. „Harry, ich bin mir nicht sicher, ob wir hier lebend wieder rauskommen.“ Damit hatte sie genau das gesagt, was Harry die ganze Zeit über befürchtet hatte. Auch er merkte, dass die Luft dünn wurde. Ihnen blieb nicht mehr viel Zeit. Vielleicht eine Stunde... eventuell auch weniger. Es stand in den Sternen, ob sie jemals wieder etwas anderes sehen würden, als diese alten, staubigen Wände der Höhle.

Hermine versuchte tief einzuatmen, aber der Druck war plötzlich so stark, dass sie nur noch danach schnappen konnte. Sie legte eine Hand auf ihre Brust, in der Hoffnung, dass es dadurch wieder besser werden würde. Aber so war es nicht. Die Luft wurde immer knapper. Sie gab ihnen eine halbe Stunde. Recht viel länger würden sie es sicher nicht mehr aushalten. Die Panik wuchs und schnürte ihre Kehle zu. Hermines Herz raste und sie glaubte, schon jetzt zu ersticken.

„Ich will noch nicht sterben.“ Brachte sie mühsam hervor. Auch Harry schien es nicht recht viel besser zu gehen, doch dann... Nahmen seine Augen einen so entschlossenen Ausdruck an, wie sie ihn noch nie bei ihm gesehen hatte.

„Und ich werde nicht zulassen, dass das passieren wird.“ Er stand auf.

„Bleib sitzen, du bist verletzt.“ stieß sie hervor und versuchte, ihn festzuhalten. Erfolglos.

„Ich werde sicher nicht hier sitzen und darauf warten, dass wir hier drauf gehen!“

„Aber-,,

„Keine Widerrede. Ich mache, was ich für richtig erachte.“ Seine Augen wurden kalt. Hermine verstand nicht, wieso er plötzlich so wütend wurde.

„Was regst du dich eigentlich so auf?! I...Ich mache mir eben... Sorgen um dich!“

„Darauf kann ich auch verzichten.“ Meinte er schlicht und ging um einen Felsvorsprung herum, an die Stelle, wo der eigentliche Ausgang gewesen war. Was hatte er vor? Sie war wütend, kein Zweifel, aber schließlich siegte die Neugier und sie folgte ihm.

Harry stand vor dem Steinhaufen und schloss die Augen. Hermine wusste sofort, was er vor hatte.

„Harry! STOP! Lass das!“ sie sprang nach vorne und packte ihn am Arm. Seine grünen Augen starrten sie wütend an und sie konnte die Aura seiner magischen Kraft plötzlich spüren, ganz so, wie sie es einmal bei Dumbledore erlebt hatte. Er sonderte sengende Hitze ab. Hermine musste auf den Boden sehen. Sie konnte seinem Blick nicht mehr länger stand halten.

„Geh.“ Sie schüttelte den Kopf.

„Du wirst dich umbringen. Ägyptische Zaubersperren sind-“, er packte sie an den Schultern.

„Sag mir, dass du im Moment noch genügend Luft bekommst.“ Sie sah zu Boden. Das Atmen wurde mit jeder Minute schwerer. Aber... sie konnte Harry nicht SO eine Dummheit begehen lassen!

Harry nickte und drehte sich wieder der Wand zu.

„Harry-“,

„HERMINE! VERSCHWINDE ENDLICH! ICH WEIß SEHR GENAU, WAS ICH HIER MACHE, ALSO VERSCHWINDE!“ Blitze zuckten und erhellten die dunkle Höhle. Noch nie in ihrem Leben hatte Hermine solche Angst gehabt. Nicht einmal, als sie gegen Todesser gekämpft hatte. Noch nie hatte sie Harry so gesehen. Er machte ihr Angst. Aber sie hatte noch mehr Angst, ihn zu verlieren. Sie wusste, dass Harry versuchte, die Wand mit Hilfe seiner Magie zu sprengen. Das war purer Wahnsinn. Durch die Magiesperre der alten Ägypter war so ein Vorhaben lebensgefährlich. Selbst Wasser zu zaubern hatte so viel Energie gekostet, dass sie und Harry bewusstlos geworden waren. Eine Wand zu sprengen war um ein Vielfaches schwieriger. Wenn er es tat, konnte er das gar nicht überleben.

„HARRY! ICH KANN NICHT ZULASSEN, DASS-“, er brachte ihr Gebrüll mit einem Blick zum Verstummen.

„Du verbrauchst unnötig Sauerstoff.“ Harry widmete ihr keinen einzigen Blick mehr, sondern konzentrierte sich wieder auf den Haufen Schutt vor ihm. Es tat ihm Leid, so mit ihr umzuspringen, riskieren, dass Hermine starb. Sie bedeutete ihm einfach zu viel. Lieber gab er sein Leben, dafür, dass Hermine in Sicherheit war.

Mit aller Kraft konzentrierte er sich auf die Steine. Er musste einen Weg freibekommen. Und wenn es das Letzte war, was er tat.

Sie hatten endlich die Oase erreicht. Die Zeit wurde knapp. Ron wusste, dass sie schon fast eine Stunde später hier waren, als Harry ihm gesagt hatte. Er betete, dass er sich wenigstens dieses Mal getäuscht hatte und sie noch Zeit hatten.

„Wo, Weasley, befindet sich die Höhle, verdammt noch mal?!“ knurrte Moody hinter ihm und sein magisches Auge zuckte nervös in seiner Augenhöhle hin- und her.

„Es muss hier gleich sein, es kann nicht mehr...“ Ron verstummte, als er die Höhle erblickte. „Da ist sie.“ Sein Herzschlag beschleunigte sich. Oh, wie sehr er hoffte, dass sie in Ordnung waren. Obwohl er sich selbst eingestehen musste, dass seine Gedanken ausschließlich Hermine galten. Ron wusste auch nicht, wo diese plötzliche Ablehnung für Harry kam. Er war doch eigentlich sein bester Freund... Aber manchmal musste man eben Opfer für seine Liebe geben.

„Los, alle Mann anpacken! Wir müssen das ganze hier so schnell wie möglich frei beko-
AARRGGGHHH!!!“ Moody schrie und wurde, wie alle anderen auch, von einer unglaublich starken Druckwelle umgeworfen. Steine flogen und Staub wirbelte auf.

Ron konnte nichts mehr sehen. Er begann zu husten und seine Hände schützend über seinem Kopf zusammenzuschlagen... Und dann war es plötzlich vorbei. Langsam sah er auf. Offensichtlich war niemand verletzt worden. Gerade wollte er erleichtert aufseufzen, als er ein Schluchzen wahrnahm. Welcher der Männer weinte hier bitte?... War doch jemand verletzt worden? Er blickte sich um und sein Blick wurde plötzlich von einer kläglichen Gestalt in den Bann gezogen, die sich weinend über einen reglosen Körper gebeugt hatte.

Am seidenen Faden

Hallihallo! ^^

So, nach einer kleinen Ewigkeit gibts mal wieder ein kleines chap... Ich hoffe, es gefällt euch! ;)

Also, viel Spaß!

GGLG

Eure Feuerflügel

Gleißend helles Licht... und plötzlich stand Harry in einem weißen Raum. Ein Raum, ohne Schatten. Und in der Mitte standen zwei Stühle. Der eine war leer und auf dem anderen saß...

„Sirius.“ Flüsterte Harry mit erstickter Stimme. Sein Pate lächelte ihn traurig an. Er trug den gleichen schwarzen Umhang, den er am Tage seines Todes getragen hatte. Aber er sah irgendwie... durchsichtig aus.

„Harry, was machst du hier?“ er sah ihn verständnislos an.

„Wo sind wir hier? Wieso bist du noch am leben und-, Harry wurde abrupt von Sirius unterbrochen.

„Du solltest nicht hier sein. Du solltest leben.“ Sein Herzschlag beschleunigte sich. Was sollte das bedeuten? Nein... er war doch nicht...?

„Was soll das heißen? Ich lebe doch! Ich meine.. du... ich...“

„Harry, ich bin tot. Und du solltest nicht hier sein, im Reich der Toten.“ Harry schüttelte den Kopf. Er antwortete sehr leise.

„Ich bin... tot?“ Sirius nickte kaum merklich und sprang auf.

„Aber-,“

„Komm, wir müssen dich hier raus schaffen! Du musst leben! Du musst... Ohne dich wird die Welt untergehen!“ Harry schluckte schwer und ballte die Hände zu Fäusten. Sirius schwebte vor ihm. Er verstand das alles nicht. Wieso schwebte er denn nicht?

„Ich kann nicht zurück! Du bist nicht zurückgekehrt. Und Dumbledore auch nicht.“

„Das ist etwas ganz anderes. Du wurdest noch nicht bemerkt. Das heißt, ich kann dich hier raus schaffen! Na los, komm schon!“ Langsam setzte sich Harry in Bewegung, kam jedoch nach einigen Schritten wieder zum Stehen.

„Wer sagt denn, dass ich leben will?“ meinte er plötzlich und starrte gedankenverloren auf seine Schuhe. Sirius stieß einen ungläubigen Schrei aus.

„Das glaube ich nicht! Gibt es denn nichts, was du vermisst? Ron? Die Weasleys? Hermine?“ Hermine. Sofort erschien ihr Gesicht vor seinem geistigen Auge. Ihr buschiges Haar, ihre braunen Augen, ihr Gesicht. Alles so, als würde sie genau vor ihm stehen.

„Doch.“ Sirius nickte zufrieden. Plötzlich erklang ein lautes Grollen. Sirius riss erschrocken die Augen auf und brüllte:

„LOS!“

Und er rannte.

Der Trupp starrte entgeistert auf Hermine, die sich schluchzend über den leblosen Körper von Harry gebeugt hatte. Nach einigen Sekunden war Kingsley der Erste, der sich wieder in Bewegung setzte und schnell zu den Beiden hinüber rannte. Er kniete sich neben Harry und fühlte seinen Puls. Nichts. Sein Herz wurde schwer, doch so schnell wollte er nicht aufgeben. Er sprach einen Analysezauber.

„Hermine, was ist passiert?“ Sie versuchte mühsam, ihre Tränen zu unterdrücken.

„D... Die... Luft ist knapp geworden. Ein paar Minuten noch und wir wären erstickt... E... Es... er... hat die Felsen gesprengt.“ Kingsley sah sie verständnislos an.

„Wie? Man kann hier nicht zaubern. Es kostet zu viel Energie und...“ er verstummte, als ihn die Erkenntnis wie ein Blitz traf. „Sag nicht, dass er das trotzdem mit Magie gemacht hat.“ Tränen rannen ihre Wangen hinab.

„Ich... Ich hab versucht, ihn aufzuhalten. Aber... er... er... wollte... einfach nicht auf mich hören!“ sie brach in Tränen aus und legte den Kopf in ihre Hände. In diesem Moment hatte der Analysezauber Harrys

Zustand festgestellt.

Kingsley schloss vor Grauen die Augen. Hermine sah auf.

„Nein. Er ist nicht tot.“ Flüsterte sie leise. Ron ließ sich neben ihr nieder. „Harry lebt. Noch.“

„Was soll das heißen, „noch“?!“ fragte Ron mit gerunzelter Stirn.

„Das soll heißen, dass sein Leben am seidenen Faden hängt. Und wir können nicht einfach ins St. Mungo apparieren. Wir werden versuchen, ihn nach England zurück zu bringen, aber den Todeskampf muss er alleine austragen. Wir können nichts tun, nur hoffen, dass er stark genug sein und überleben wird.“ Hermine schloss vor Schmerz die Augen. Das war allein ihre Schuld. Er hätte gewartet, wenn sie nicht dabei gewesen wäre. Es war alles ihre Schuld.

„Hermine. Los, komm, gehen wir.“ Sie schüttelte den Kopf.

„Ich werde bei Harry bleiben und neben ihm gehen.“ Ron zog wieder an ihrem Arm.

„Er muss das alleine machen. Vielleicht stirbt er auch dabei, aber ich meine... das ist der Lauf der Dinge.. so ist das nun mal. Jeder stirbt irgendwann mal. Manche später oder wie Harry eben früher.“ Hermine riss sich von ihm los und gab ihm eine Ohrfeige.

„Wie KANNST DU ES WAGEN?! HARRY WIRD ÜBERLEBEN! UND ER BRAUCHT UNS! „ sie verstummte für einen Augenblick. „Was ist los mit dir? Harry ist dein bester Freund und das Ganze ist dir scheinbar völlig egal.“ Rons Gesichtsausdruck verhärtete sich.

„Ich glaube eher, dass du dem Ganzen hier zu viel Aufmerksamkeit schenkst.“ Knall. Es folgte die zweite Ohrfeige. Sie wollte gerade wieder anfangen, loszubrüllen, als Kingsley sie ungehalten unterbrach.

„Könntet ihr euren Streit auf später verschieben? Wir müssen aufbrechen und versuchen, so schnell wie möglich in eine Zone zu gelangen, in der man wieder zaubern kann, damit wir Harry ins St. Mungo apparieren können, kapiert?“ Hermine nickte und sprang auf.

„Mit dir bin ich noch nicht fertig.“ Zischte sie zu Ron und schenkte ihm einen so giftigen Blick, dass er zusammenzuckte.

Die kleine Karawane setzte sich langsam in Bewegung, Hermine folgte. Sie wartete nicht auf Ron.

Das Beben wurde stärker und es wurde immer schwerer, geradeaus zu laufen.

„Wo, verdammt noch mal, rennen wir hin?!“ keuchte Harry, völlig außer Atem.

„Wir müssen zum Tor, wenn wir es schaffen, dich dort wohlbehalten rauszubringen, dann wirst du leben.“ Murmelte Sirius, der einfach weiter schwebte.

„Ich... okay... Wie... weit noch?“ keuchte Harry. Es würde nicht mehr lange dauern, bis ihn seine Kräfte völlig verlassen würden. Nach gut einer Stunde schnellen Sprints war dies auch kein Wunder.

„Dort, um die Biegung...“ Und tatsächlich: Ein großes Eisentor baute sich vor ihnen auf. Es sah irgendwie merkwürdig aus. Harry konnte nicht sagen, was es war, doch es war unweigerlich: irgendetwas fehlte.

Als sie schließlich vor dem Tor keuchend stehen blieben, bemerkte er, was es war. Das Tor konnte nicht geöffnet werden. Die beiden Flügeltüren waren zusammengeschweißt.

„Und... und was jetzt?“ Sirius blickte ihn ernst an.

„Kletter rüber.“ Harry sah ihn völlig perplex an.

„Was?“

„Du musst rüberklettern.“ Harry sah nach oben. Das Tor war mindestens so hoch, wie ein Hochhaus.

„Wie lange habe ich Zeit?“ Sirius startete ihn an.

„5 Minuten.“

„Und ich kann nicht zaubern?“

„Nein.“ Harry seufzte. In fünf Minuten allein oben zu sein, war so gut wie unmöglich. Aber in der gleichen Zeit auch noch nach unten zu gelangen, war völlig unmachbar. Doch er würde nicht aufgeben. Er wollte, nein, er MUSSTE wieder zurück. Zu Hermine. In seine Welt. Er wusste, dass er noch gebraucht wurde. Und, dass dies nicht sein Tag war, um zu sterben.

Er atmete noch einmal tief durch und fing dann an, zu klettern.

„Oh, danke, in Merlins Namen. Danke.“ Flüsterte Hermine leise, als Moody nach zwei Stunden verkündete, dass sie nun apparieren konnten. Es wurde auch langsam Zeit.

Harry schien immer schwächer zu werden. Vor nicht allzu langer Zeit hatte sie für einen kurzen,

schrecklichen Moment geglaubt, er sei tot. Wie er so dagelegen hatte, still, bleich und fast friedlich. Doch zum Glück hatte sie sich geirrt.

Sie starrte gerade in den Sand, als ein Auror ihren Namen rief.

„Hermine Granger? Sind Sie hier irgendwo?“ Sie winkte.

„Ja! Hier!“ Er schien erleichtert zu sein, sie zu sehen und rannte auf sie zu.

„Mr. Potter ist gerade zu sich gekommen. Er will Sie sehen.“ Hermine's Herz machte einen kleinen Freudesprung und sie rannte hinter dem Mann her. Er war groß, hatte kurzes braunes Haar und trug einen typischen Auroren-Umhang. Er war noch relativ jung, vielleicht drei Jahre älter, als Hermine.

Keuchend kam sie neben der Trage zum stehen, die in der Luft schwebte, während Moody alles in die Wege leitete, die Apparation vorzubereiten. Als sie Harrys Gesicht sah, verblasste ihr Lächeln fast sofort wieder. Er sah noch viel schlechter aus, als vor noch ein paar Minuten. Sie nahm seine Hand.

„Hermine?“ krächzte er mit heiserer Stimme. Der Druck auf ihre Hand verstärkte sich.

„Ja, Harry, ich bin hier.“ Ein schwaches Lächeln legte sich auf seine aufgesprungenen Lippen. Tränen sammelten sich in ihren Augen, obwohl sie sich vorgenommen hatte, auf dieser Reise nicht mehr zu weinen. Es half niemandem, wenn sie dies tat.

Als sie in seine Augen blickte, bemerkte sie, dass er Fieber hatte.

„Wo... bin ich?“

„Wir bringen dich ins St. Mungo. Man kann dir dort helfen.“ Er nickte kaum merklich und schloss kurz die Augen.

„I... Ich... hab... hab geschafft... üb...über das Tor... In meine...W...“ er schluckte hart und presste die Worte mit aller Kraft hervor. „In meine... Welt.“ Sie blickte ihn verwirrt an und begründete seine Worte auf das steigende Fieber.

„Ja, Harry.“ Er runzelte die Stirn.

„Du... D.. Du glaubst... mir... n... nicht.“ flüsterte er. Seine Stimme wurde mit jedem Wort leiser.

„Doch, natürlich, Harry!... Hör zu, du musst jetzt stark sein! Kämpfe! Du MUSST leben!“ Er schloss die Augen für einen längeren Moment.

„V... Vorerst... bin... i... ich dem... Tod ent..kommen... A... Aber, ich... werde schwächer... und... ich weiß nicht-,,

„Harry! Du verdammter Idiot! Wieso hast du die verdammte Wand gesprengt! Du wusstest doch, dass es dich den Hals kosten könnte!“ Er lächelte kaum merklich.

„Ganz... klar... Ich... liebe dich.“ Und noch bevor Hermine irgendetwas erwidern konnte, schloss er auch schon die Augen. Er war bewusstlos.